

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 286.

Donnerstag, 9. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Steinlieferung.

Die Lieferung von 400 Kubikmeter Kargeschlageneu Steinen zum Begebau soll vergeben werden.
Lieferungsfrist vom 15. April bis 15. Mai 1898.

Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen, können auch auf Wunsch in Abschrift gegen Bezahlung von 25 Pfg. Gebühren und 10 Pfg. Porto von hier bezogen werden. Offerten und Muster erbittet man bis 24. Dezember 1897. Gröbba, am 7. Dezember 1897.

H. Otto, Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 9. December 1897.

— Einen patriotischen „König Albert-Jubiläum-Kalender“ hat die Verlagshandlung von Clemens Fischel in Dresden herausgegeben. Die einzelnen Blätter dieses Kalenders enthalten über tausend von Schriftsteller Max Dittrich chronologisch geordnete Daten und Notizen aus dem Leben unseres geliebten Königs, dessen Photographie im Kalender selbst angebracht ist. Die vornehm gehaltenen Rückwand des Kalenders, die in vierzehn Farben ausgeführt ist, zeigt das Vorträt Sr. Majestät, die Königin, das Königsschloß, den Wettinobelisken, das Sachsenmal bei St. Priost u. s. w. Der Kalender wird durch eine grün-weiße seidene Schnur gehalten und bildet in seiner eleganten Ausstattung einer beliebigen und zugleich praktischen Zimmerschmuck. Ihrer Majestät der Königin hat der Kalender bereits gefallen, daß sie eine Anzahl davon für Weihnachten bestellt hat. Der Preis des Kalenders ist auf 1,50 Mark festgesetzt; um jedoch das künstlerisch ausgestattete patriotische Werk weiter verbreiten zu helfen, hat die Geschäftsstelle des „R. T.“ eine größere Anzahl dieser Abreiskalender erworben, die, soweit der Vorrath reicht, an unsere Abonnenten für nur 60 Pfennige abgegeben werden. Wer einen solchen Kalender haben will, kann denselben am Schalter unserer Geschäftsstelle gegen den Preis 5 abgedruckten Guthaben und Zugahlung von 60 Pfg. erhalten.

— Zur Erleichterung des Weihnachts-Personenverkehrs gelten im Bereiche der sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 18. December 1897 und an den folgenden Tagen gelieferten gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer zur Rückreise bis einschl. 6. Januar 1898, und zwar sowohl die Rückfahrkarten im sächsischen Binnenverkehr, als auch diejenigen im Verkehr mit Stationen außersächsischer Bahnen. Betreffs der letzteren Rückfahrkarten greift auf den norddeutschen und auf den österreichischen Bahnen die gleiche Vergünstigung Platz; auf den süddeutschen Bahnen tritt jedoch die Beschränkung ein, daß die Rückreise spätestens am zehnten Tage auszuführen ist. Die drei- und zehntägigen Rundreisekarten des sächsischen Binnenverkehrs genießen die gleiche Gültigkeitsverlängerung wie die Rückfahrkarten. Das Nähere ist aus den auf den Stationen angehängten Besannntmachungen zu ersehen.

— Unser angereichertes Vaterland, unser vielgepriesenes Königreich Sachsen, streitet auf dem Gebiete des Volksschulwesens unter den europäischen Staaten bekanntlich mit vorn an. Hierfür liefert auch die Zahl seiner Lehrerbildungsanstalten einen recht deutlichen Beweis. Unser Land hat einschließl. des in Blauen bei Dresden neugegründeten Seminars nicht weniger als 20 Lehrerbildungsanstalten; eingerechnet in diese Zahl sind die zwei Lehrerinnenseminare zu Dresden und Gollberg, letzteres mit Internat, und das katholische Lehrerseminar in Bautzen. Auf die Kreisauptmannschaften des Landes verteilen sich diese Anstalten wie folgt: Kreisauptmannschaft Dresden mit 6 (Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Niederliches Seminar, Dresdner Lehrerinnen-Seminar, Pirna, Riesa, Blauen b. Dresden); Kreisauptmannschaft Leipzig mit 4, (Borna, Grimma, Oschatz, Rochlitz); Kreisauptmannschaft Zwickau mit 7, (Annaberg, Auerbach, Blauen, Schneberg, Waldenburg, Zschopau, Callenberg); und die Kreisauptmannschaft Bautzen mit 3 Seminaren (Bautzen — evangel. S., Bautzen — kathol. S. und Löbau). Die Zahl der ständigen Seminarlehrer beträgt 270 die der Lehrerinnen 12. Außerdem arbeiten an diesen Anstalten 1 Fachlehrer, 4 Fachlehrerinnen, 7 Vicare, 16 Hilfslehrer und 2 Hilfslehrerinnen. Die Zahl der Seminaristen männlichen und weiblichen Geschlechts betrug nach der letzten Statistik 3429; die an jedem Seminar bestehenden Uebungsschulklassen weisen einen Bestand von 2095 Schülern auf.

— Ueber Aenderungen im höheren Postdienste theilt die „Deutsche Post“ Folgendes mit: Die Dzung des höheren Postbeamtenstandes, die in gleichem Schritte mit einer permanenten Aufbesserung bedürftig sind, soll sich auch in einer Aenderung des Amtscharakters bekunden. Ob der jetzige

Titel „Oberpostdirektions-Sekretär“ ganz verschwinden wird, ist noch fraglich; jedenfalls wird er nicht mehr als Anfangsstufe der höheren Laufbahn gebraucht werden. Der Titel „Postkassierer“ wird wahrscheinlich ganz ausfallen. Den Beginn der höheren Laufbahn soll künftig der Amtscharakter „Postkassator“ bezeichnen und es ist möglich, daß entsprechend dem juristischen „Assessor“ auch in der Postverwaltung die Unterscheidung zwischen nicht fest angestelltem und fest angestelltem Postkassator den Aufstieg von dem Range des jetzigen „Oberpostdirektions-Sekretärs“ zum „Postkassierer“ kennlich machen wird. Jedenfalls soll die nächste Stufe hinter dem „Postkassator“ künftig der „Postinspektor“ sein. Als eine der schwierigeren Fragen bei dieser Neuorganisation wird es betrachtet, ob sich ein billiger und allgemein befriedigender Ausgleich zwischen den erhöhten Vorbedingungen und Gehaltsfäden der höheren Beamten der künftigen Ära mit denen der bereits im Amte befindlichen wird erreichen lassen.

— Wie soll man sich gegen Feuer versichern? Von sachmännischer Seite erhält das „R. T.“ folgende beachtenswerthe Mittheilungen: Wie aus den Landtagsmittheilungen ersichtlich ist, sind in den letzten 2 Jahren in Sachsen zusammen 6020 Brandfälle zu verzeichnen gewesen, das sind 777 Fälle mehr als in den beiden Vorjahren. Erfahrungsgemäß ist im Winter die Feuergefahr in Folge des häufigen Umgehens mit Feuer und Licht am größten. Es kann daher von uns ihre Habe besorgten Hausvätern einstweilen nicht dringend genug angerathen werden, diese zu versichern, andererseits aber auch genaue und speciell Inventar-Verzeichnisse mit Werthangaben über die versicherten Gegenstände anzufertigen und sicher aufzubewahren. Für die Abgeltung etwaiger Brandschäden durch die beteiligten Versicherungsanstalten sind solche Inventarverzeichnisse im Interesse des Versicherten von größtem Werthe. Gewiß in den wichtigsten Fällen bildet bei der Mobilienversicherung das Inventarverzeichnis die Grundlage für die Höhe der Versicherungssumme, meistens wird nach oberflächlicher Taxirung der häuslichen Geräthe u. s. w. eine Versicherungssumme gefunden, welche aber erfahrungsgemäß selten zu hoch, eher zu niedrig sich herausstellt. Bei einem Brandschaden soll der betr. Versicherte nachweisen bez. angeben, welche Gegenstände verbrannt oder verloren gegangen sind, an der Hand des Inventarverzeichnisses ist dies eine leichte Sache, während sonst dieser und jener Gegenstand vergessen und daher auch nicht entschädigt wird. Außerdem werden auch Differenzen vermieden, da das Inventarverzeichnis auch die Werthe aufweist, welche die versicherten Gegenstände zur Zeit der Inventarirung hatten.

Reißen, 7. Dezember. Das 4-jährige Töchterchen des Bädermeisters Hermann Dehmann in Brodowiz rutschte mit einem Meise in einen mit Holzdeckel verschlossenen Kessel kochenden Wassers und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es nach 9-tägigen schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Radeberg, 8. Dezember. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich hier am Sonnabend Nachmittag. In der fünften Nachmittagsstunde explodirte in der hiesigen Exportbrauerei während des Auspizens ein größeres Faß, wobei der dort beschäftigte Böttcher Erber, der sich in der Nähe des Faßes befand, im Gesicht, am Körper und an den Beinen durch Herausreißen von Fleischstücken und Verbrennung bedeutend verletzt wurde. — Gegen Abend wurde im Gasthof „Stadt Dresden“ der mit dem Vorfahren eines Wagens beschäftigte Hausdiener Jutz von einem schwebenden Pferde derart an die Wand geschleudert, daß man ihn schleunigst ins hiesige Krankenhaus überführte. Dort verstarb er in der folgenden Nacht.

Bautzen, 8. Dezember. Bezirkschulinspector Bach giebt bekannt, daß ihm seitens des königlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts die interimistische Verwaltung der erledigten Stelle des Bezirkschulinspectors zu Bautzen bis zu deren Wiederbesetzung übertragen worden ist.

Zittau, 8. Dezember. Am Sonntag Abend ist in dem Gasthofe zum „Dianaquelle“ in Peßau nach Schluß der Tanzmusik in der Gaststube zwischen dort anwesenden Gesehen und Deutschen eine arge Schlägerei entstanden, wobei einige

Personen nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen haben. Unter Anderem hat auch der Wirth genannten Gasthofes mehrere Messerstücke erhalten. Die Ursache hierzu soll die gewesen sein, daß von einigen Gesehen tschechische Lieder gesungen worden sind, was diesen unterzagt worden ist. Da dieselben aber nicht Folge geleistet haben, so hat sich der Streit entsponnen. Im Laufe des Montags sind vier verheiratete tschechische Arbeiter verhaftet worden.

Pirna, 8. Dezember. Die Ueberreste der durch das Hochwasser am 31. Juli zerstörten steinernen Brücke über die Gottleuba in der Reitbahnstraße sind gestern Vormittag durch Pioniere gesprengt worden.

Riesberg, 8. Dezember. Eine namhafte Schenkung hat der Landtagsabgeordnete und Stadtrath Hermann Kramer von hier der Stadtgemeinde überwiefen. Er hat die Summe von 45000 Mark zur Errichtung eines Krankenhauses schenkungsweise dem Stadtrathe übergeben. Herr Kramer hat bereits früher anlässlich eines Trauerjahres unserer Kirche 3000 Mark und vorher eine weitere Schenkung zur Tafelung des Fußbodens der Kirche gemacht.

Rosfen, 8. Dezember. Auf dem Hirschfelder Fußwege, der über den Seminarberg führt, fanden gestern Morgen Arbeiter den Rentner G. aus Hirschfeld entsekt auf. Er hatte mit dem ersten Zuge verreisen wollen, war aber zu spät nach dem hiesigen Bahnhofe gelangt. Auf dem Rückwege traf ihn ein Herzschlag.

Reichenbach im Vogtl., 7. Dezember. Commercierrath Julius Sarfert, hier, hat auch der benachbarten, nach hier eingepfarrten Gemeinde Unterhaindorf 15000 Mark zu einem Kirchenbaufonds gestiftet, sowie der Gemeinde das Grundstück für die zu erbauende Kirche schenkungsweise überlassen; auch hat er derselben fernerhin sein Wohlwollen zugesichert.

Grimmitschau, 8. Dezember. In seiner letzten Sitzung hat der Stadtrath sich mit dem von der Aktiengesellschaft für elektrische Bahnen und Anlagen in Dresden eingesandten Vertragsentwurf zur Errichtung einer elektrischen Centrale in unserer Stadt einverstanden erklärt. Das Stadtverordnetencollegium wird demnächst darüber Entscheidung fassen.

Borna b. Leipzig, 8. Dezember. Der Frau des Wirthshändlers Dittrich hier ist am vergangenen Sonnabend auf dem Altenburger Wochenmarkte die gesammte Tageseinnahme von ca. 500 Mark abhanden gekommen. Diebstahl wird vermuthet, jedoch ist es nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Aus dem Reiche.

*+ Wählberg (Elbe). Vorgefunden früh colibrierte unterhalb Wählberg am sogenannten Plocher Fall ein mit Zucker beladener, thalwärts fahrender Kahn, dem Schiffseigner Schulze in Roslau a. E. gehörig, mit dem ebenfalls thalwärts fahrenden, mit Steinen beladenen eisernen Kahn des Schiffseigners Bartels n. Schönbeck dadurch, daß letzterer bei dem Bestreben, einem Rittendampfer auszuweichen, aus der Fahrtrinne gerieth und sich quer über den Strom legte, sodas der unmittelbar nachfolgende Zuckerlahn ihm mit großer Gewalt in die Seite fuhr, wodurch er Havarie erlitt. Der Zuckerlahn kam mit unerheblichen Beschädigungen davon und konnte seine Fahrt alsbald fortsetzen.

Zu Tode gelacht hat sich im Circus Romy in Breslau der 48-jährige Logithausbesitzer Scharf aus Bad Salzbrunn. Das allzu starke Lachen über Clownscenen hatte ein Ausreten seines Bruches im Gefolge, was sein schnelles Hinscheiden verursachte. — Bei Wörlich sind eine Mutter mit ihren beiden Knaben und ein anderer Knabe im Dorfteich ertrunken. Die Frau hatte ihre im Eis eingebrochenen Kinder retten wollen. — Die Verechtigung zum einjährigen Dienste wurde aus eigenartigem Anlasse dem Sohne eines Tischlermeisters in Eydehagen ertheilt. Der junge Mann beschäftigte sich schon seit mehreren Jahren aus eigenem Antriebe mit dem Bau einer Drehorgel, ohne auch nur die geringste Vorbildung zu diesem Berufe genossen zu haben. Da das eigenartige Kunstwerk allgemeinen Beifall fand, ist

er auf genannte Weise belohnt worden. — Gegen einen vom Vogt nach Dresden fahrenden Schnellzug wurden Steine geworfen. Fenster des Speisewagens wurden zertrümmert. Die Thäter sind unbekannt. — Vor dem Landgericht Erfurt erklärte am Montag ein Subinspector aus Eisleben auf die Frage: „Welcher Religion sind Sie?“ schlanweg: „Schwarzburg-sondershäuserisch!“

Vermischtes.

In Rußig in Böhmen erignete sich ein schreckliches Unglück. Es stürzte der Lehmannsche Neubau auf der Töpfergasse ein, wobei die Maurer Höfne, J. Kasche, J. Widel und der Lehrling F. Häbler getödtet wurden, während 3 Personen Verletzungen erhielten. Einer der getödteten Maurer war 38, einer 68 Jahre alt und Beide verheiratet; hingegen waren die andern Beiden noch ledig.

Ein Vielkingsgericht des Kaisers beim Aufenthalte in der Romintener Halde ist die Romintener Jagdpakete, über deren Herstellung folgendes berichtet wird: Zwei frische Salzheringe werden über Nacht in Milch gelegt, die man einmal erneuert; dann werden die Heringe gut gewaschen, sorgfältig entgrütet und in kleine Würfel geschnitten. Etwa 30 mehrläufige Kartoffeln kocht man in der Schale, zieht sie ab und schneidet sie nach dem Erkalten in gleiche Scheiben. Zwei Zwiebeln und 750 Gramm Schinken nebst seinem Speck werden in Würfel geschnitten. Eine Blechform oder besser eine feuerfeste, glatte Porzellanauflaufform wird sodann mit Butter ausgestrichen, unten eine Schicht Kartoffelscheiben hineingelegt, dann Schinken, Heringe- und Zwiebelwürfel darüber gestreut, Butterstücke darüber verteilt und die Form abwechselnd so gefüllt. Die oberste Schicht müssen Kartoffelscheiben bilden. Zuletzt verquirlt man Milch, saure Sahne mit etwas Pfeffer und Salz, gießt sie über die Pakete und bäckt sie etwa eine Stunde bei guter Hitze.

Es ist gefährlich, unter Palmen zu wandeln, und der Mensch, den irdisches Glück gar zu schmeichelnd umflüstert, reizt der Witterkeit. Der schöne Erdenfiscer unweit Trieste im Meere gelegen, der den Namen Miramar führt, entlockte manchem Besucher den Ruf, daß der Besizer zu den Beglücktesten der Sterblichen gehöre. Aber der beneidete Erbprinz endete auf dem Sandhügel von Querceto durch die Augen der Miramar. Gleich reizvoll war das Bestehen der Kaiserin von Oesterreich auf Korfu, das Achilleion. Wer es sah, gedachte der Zaubergärten der Armida, die Tasso verlockend schildert. Die Kaiserin Elisabeth legte das Bild des sterbenden Achill, das Werk eines Berliner Meisters, in wehmüthiger Inbrunst, Erinnerungen hingegeben. Der tragische Tod ihres einzigen Sohnes erhöhte ihre Vorliebe für die märchenhaft ausgestaltete Einsamkeit. Nun ist plötzlich der Zauber geschwunden; Elisabeth bleibt fern; die Wärter sind vernachlässigt; das Schloß ist seines Schmuckes entkleidet, der sterbende Achill nach Wien gebracht. Aber die Wittve Napoleon III., auch eine Mutter, die den gewaltthätigen Tod des einzigen Sohnes beweint, soll beabsichtigen, das Achilleion zu erwerben. Ob sie dort Ruhe finden wird? Vielleicht die ewige.

Mehr Gold als Brot. Die Nachrichten aus den Goldfeldern von Klondyke sind höchst traurig. Der amerikanische Postbeamte Brower, der am 27. September von den Goldfeldern abreiste, spricht sich über die dortige Lage wie folgt aus: „Ich sehe nur ein Mittel der Rettung für die jetzt in Dawson City befindlichen Bergleute: die suchtbare, 400 englische Meilen lange Reise trotz des Winters nach Fort Yukon zu versuchen. Eine entschlossene Hungersnoth steht in Dawson bevor. Als ich abreiste, hatten die Meisten kaum Lebensmittel für 4 Monate, Manche nicht für einen Monat. Ende September zahlte man für ein Beefsteak schon 2,25 Doll. (9 Mk.). In den letzten Tagen meines Aufenthaltes in Klondyke forderte der Verwaltung der Alaska-Panels-Gesellschaft Alle, die nicht Lebensmittel für den ganzen Winter besäßen, auf, ungefüllt fortzugehen.“ — Die amerikanische Regierung geht mit dem Plane um, den hungernden Bergleuten in Klondyke Lebensmittel zu senden. Die meisten Bergleute sind ja Amerikaner.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. December 1897.

§ Berlin. In Danzig ist eine Mißbilligung des Reichsmarineamts eingetroffen, wonach die Laufe des Panzers M auf den 21. December verschoben ist. Die plötzliche Aenderung des Termins ist darauf zurückzuführen, daß Kaiser Wilhelm nach der Einweihung der Garnisonkirche in Thorn von dort nach Danzig kommt.

§ Kiel. Die Abfahrt des neuen Bataillons nach China ist nunmehr auf den nächsten Dienstag festgesetzt. Der Kaiser wird Montag das Bataillon besichtigen.

† Kiel. Der Kreuzer „Geier“, Kommandant Korvettenkapitän Jacobson, ist heute Morgen nach Westindien auslaufen. Bei der Abfahrt erschollen von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen Hurrahs.

† Hamburg. Die „Hamb. Nachr.“ bringen über den Besuch Sr. Maj. des Prinzen Heinrich beim Fürsten Bismarck folgende Einzelheiten: Der Prinz lehnte nach seiner Ankunft die Benutzung eines Wagens ab und ging trotz des Regens zu Fuß. Im Schloße begrüßte Sr. Königl. Hoheit die Gräfin Kanbau und zog den Professor Schweringer in ein längeres Gespräch. Professor Schweringer gab die Auskunft, daß das Leben des Fürsten zwar ungleichem und schwacher, aber eine wohl begründete Hoffnung auf völlige Wiederherstellung in absehbarer Zeit vorhanden sei. Alsdann fand eine herzliche Begrüßung des Fürsten im Nebenzimmer statt. Der Fürst wehrte die Befürchtung des Prinzen, daß sein Besuch ihm schaden könnte, lebhaft ab und versicherte, zu einer derartigen Besorgniß sei durchaus kein Anlaß. Der Fürst zeigte bei der Frühstückstafel eine muntere Laune. Beim Abschied sagte Prinz Heinrich: „Ich darf doch auch die

Stimmen berühren, die mein Großvater so oft geküßt hat.“ und lächelte den Fürsten auf Stirn und Wangen. Der Fürst wünschte dem Prinzen eine gute Fahrt, guten Erfolg und eine gute Heimkehr. An der Schwelle des Hauses wundte der Prinz sich nochmals zurück und winkte dem Fürsten, der bis an den Eingang des äußersten Salons gekommen war, einen Abschiedsgruß zu.

† München. Kammer der Abgeordneten. Bei der Wahl des Vizepräsidenten wurde der Abg. Fuhs (Centr.) mit 79 Stimmen gewählt, während 51 unbeschriebene Zettel abgegeben wurden. Abg. Fuhs lehnte die Wahl ab. Darauf wurde mit 80 gegenüber 52 unbeschriebenen abgegebenen Stimmzetteln Ludwig v. Reßner (lib.) gewählt. Auch bei der Wahl der Schriftführer gab das Centrum unbeschriebene Zettel, sodas das Centrum im Bureau der Kammer nicht mehr vertreten ist.

§ Frankfurt a. M. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus New-York: In Port au Prince sind in letzter Nacht neue Unruhen ausgebrochen. Die Truppen gaben Feuer, doch behielt die Regierung die Oberhand.

† Prag. In der vergangenen Nacht erfolgte im Verdämmungsstadium ein Wasserbruch aus der Sohle. Eine Gefahr für die Stadt und die Grube ist ausgeschlossen.

† Prag. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind 64 Personen verhaftet worden, darunter 24 wegen Diebstahl, 5 wegen Verdachts der Plünderung und wegen des Verdachts einige Fensterheben im Allgemeinen Krankenhaus eingeschlagen zu haben. Ein Tapeziererlehrling ist verhaftet und dem Strafgericht übergeben worden.

§ Wien. Ein offizielles Bulletin bestätigt nunmehr den Abbruch der Verhandlungen und die bevorstehende Decretierung des Ausgleichsprotokolls mit Ungarn auf Grund des § 14 durch kaiserliche Verordnung. — Der Triester Elzug ist heute Nacht in der Nähe von Baden bei Wien entgleist. Wie berichtet wird, ist bei dem Unfall, dessen Ursache noch nicht festgestellt ist, Niemand zu Schaden gekommen.

§ Paris. Hier circuliren Gerüchte, daß Ministerpräsident Frhr. von Gautsich dem Kaiser seine Demission überreichte, der Monarch sich aber die Entscheidung noch vorbehalten habe. Es heißt, daß Graf Toun zum künftigen Ministerpräsidenten aussersehen sei. In Wien ist von diesem Gerücht nichts bekannt.

§ Paris. Der „Jour“ behauptet, daß gegen Dreyfus i. J. 14 Beweise von Verrath vorgebracht worden sind, und 21 Officiere gegen ihn zeugt haben. Dreyfus habe die Schrift Esterhazys gefälscht.

† Paris. Der „Goleil“ meldet aus Nancy, daß auf dem Plateau von Malzeville sich beim Regen einer Mine eine Pulverexplosion ereignete, durch die 5 Mann Genie- und Infanterietruppen schwer verletzt wurden.

† Madrid. Die karlistischen Deputierten waren heute zu einer Besprechung zusammengetreten. Wie verlautet, werden sie energische Maßnahmen zu einem lauten Protest gegen die Vereinigten Staaten in Vorschlag bringen. Des Weiteren beabsichtigen die Karlisten eine Rundgebung der Volksmassen gegen die Vorkämpfer Mac Kinleys herbeizuführen. — Die Correspondencia schreibt, die Regierung werde alle Anstrengungen machen, den Krieg in den Colonien zu beendigen, gleichzeitig aber auch alle Vorkehrungen für zukünftige Ereignisse treffen. — Dasselbe Blatt bezeichnet den Eindruck, den die Vorkämpfer Mac Kinleys nach näherer Erwägung in Spanien gemacht, als weniger optimistisch.

§ Madrid. Wie verlautet, hat sich der Führer der Aufständischen auf den Philippinen, Nomanado, unterworfen.

† Rom. Die Abendblätter bestätigen übereinstimmend, daß Zanardelli sich bereit erklärt habe, in das neue Cabinet als Justizminister einzutreten. Gerüchweise verlautet, der bisherige Commandeur des 9. Armeecorps (Rom), General di San Marzano werde das Kriegsministerium übernehmen. Der „Fanfulla“ zufolge würde im Falle des Rücktritts Visconti Venetos das Ministerium des Inneren von di Rudini oder Brin übernommen werden. Die „Opinione“ meint, man glaube die Krisis nähere sich ihrer Lösung.

§ London. Der Correspondent des „Standard“ in Berlin sagt, daß man in Kreisen der deutschen Marine überzeuge sei, daß der Krieg zwischen England und Rußland eines Tages nicht ausbleiben werde. Weil aber alldann eine zweifelhafte Neutralität seitens Deutschlands die Bewegungen der englischen Flotte im Baltischen Meer hindern könnte, so werde England Deutschland zwingen, zwischen ihm und Rußland zu wählen. Der Correspondent glaubt behaupten zu können, daß zwischen Rußland und Deutschland schon ein gewisses Einverständnis bestünde betreffs der Haltung Deutschlands in erwähntem Kriegsfall.

† Philippopol. Nach Berichten aus Konstantinopel machte das dortige jungtürkische Komitee „Union et Progress“ bekannt, daß es, nachdem die vor 4 1/2 Monaten in Contrreville zwischen den Abgeordneten des Sultans und dem Komitee getroffenen Vereinbarungen nicht befolgt werden, seine Thätigkeit wieder beginnt. Die erste Nummer des in Genf wieder begründeten Parteiorgans „Osmanie“ ist in Konstantinopel eingetroffen.

† Konstantinopel. In der Gegend von Smyrna finden andauernd ziemlich starke Erdbewegungen statt.

§ Athen. Der russische Generalkonsul in Ranea verstandigte die kretische Nationalversammlung von der Candidatur Petromitsch zum Gouverneur von Kreta. Die Nationalversammlung erklärte sich mit der Candidatur einverstanden. † Port au Prince. Der Chefredacteur des Blattes „Imparcial“, Namens Fradette, der als Verfasser einer Reihe von Schmähartikeln gegen die Deutschen bezeichnet wird, wurde unter der Anklage, daß er versucht habe, die Bevölkerung gegen die Regierung aufzufachen, verhaftet und an Bord eines haitianischen Kriegsschiffes gebracht.

Ziehungs-Liste

Sächsisch-Thüringischen-Ausstellungs-Lotterie.

Die hinter den Nummern in Klammern gelisteten Aiffen bedeuten die Gewinn- Serien. Nummern, hinter denen keine Aiffen mit Klammern stehen, sind mit dem Betrag in Thaler und 50 Pfennig besetzt worden. — Eine Gewähr für die Richtigkeit. Nur die offizielle Commisssion berechtigt zur Erhebung eines ewaligen Gewinnes. (Wachsthum bestoet.)

Ziehung am 8. December 1897.

3000 Mark (Spezialausziehung), 1 große Hauptlotterie und 1 Nebenlotterie auf No. 73534.

0280	0221	0361	0789	1039	0287	7131	0110	0294	0700	0107	8176	927	5900
07	294	0470	7528	2399	7041	4218	1277	14991	4445	2984	7339	4063	1022
6285	1679	0167	0020	0119	0224	4779	5739	7519	3100	1154	3921	9334	3182
0187	0319	0355	0122	0174	0529	3792	7930	1617	2613	0270	1010	9176	0189
2971	0114	0571	0108	3192	0317	0528	5121	0300	0176	0671	0214	0219	2339
7710	7719	0743	0521	4008	1123	5174	3666	3677	7100	7130	7206	5666	0126
0418	8429	2312	1160	0171	5289	0710	4290	1838	7433	0254	2011	1825	7311
1100	8174	8929	1221	1908	5915	5821	0239	0553	0712	3003	1808	7275	5035
6250	1030	2700	0154	8115	2719	1211	7185	0172	3217	3918	1977	2015	2023
1551	0135	267	7197	0124	0084	0715	4219	7078	4105	1823	7071	2747	1714
1004	4251	1929	1109	7287	0611	3265	0487	0622	0310	5217	9511	7774	2034
2738	3867	8693	3718	1936	4832	1818	0972	0592	3678	1287	3205	0109	2048
5129	1364	5995	8418	5768	0207	1714	1407	1392	8744	0911	7219	9245	8326
6070	0240	0719	8921	5218	8228	2401	0838	0401	0399	3192	7710	3910	9999
10450	0200	1083	1523	0284	0774	3715	5944	7438	2259	2153	0253	4377	4377
0203	4484	3981	4928	5472	8514	6178	8169	14901	0323	8101	1611	1611	4292
6285	1219	4287	4851	8146	1524	3947	1927	1925	0308	9893	6829	7327	7021
4708	4517	1269	0540	8135	4117	0205	7019	0732	2561	0291	1217	0119	0288
0306	2365	0218	1751	2583	5395	0707	0685	0298	2992	8101	0312	1018	1913
9439	0210	0151	143480	3921	7821	5391	3933	2928	8047	7909	4205	8382	0319
7006	0686	4331	1407	8123	7471	0719	3000	0182	1509	2738	0301	0124	1818
7754	9255	153771	2226	0608	4645	0414	1407	1401	1297	6248	5918	8572	0300
1218	8251	4923	1670	1787	0237	0691	0117	0521	6297	1743	0316	0919	3814
1700	4229	4230	8920	0100	0135	5419	4267	0325	4239	0584	0519	1129	2519
0117	0100	0139	5245	0627	8222	1933	7820	1743	170010	4884	0524	0706	7408
0001	5478	0078	7896	3889	0405	4389	0118	0938	8888	2263	5570	7210	3976
9451	1618	6912	3280	0676	8779	149642	3929	3006	4629	0861	8110	2122	9291
7622	8847	0894	8815	5305	1000	1519	1581	1530	6481	0476	5109	4710	4914
1810	1690	5308	1000	8119	4251	1184	1612	126180	0129	0267	0489	2512	5518
4746	5959	2711	6428	0998	1743	3658	0162	1108	5041	0124	0370	2007	8618
0034	1692	4918	2192	1315	6867	3423							
994255	8813	2098	7217	0103	7841	1731	3403	0711	6232	7145	7452	4076	6016
1014	1417	8578	4816	1083	210319	5945	1131	3403	0711	6232	7145	7452	4076
1014	8572	1549	8819	0919	8729	7670	7215	6473	1921	0178	1010	201360	5782
0005	0724	2278	8070	2991	9205	3888	4479	8267	6264	229077	1159	0108	1180
0952	4216	8390	8022	8780	7104	1439	3979	0506	4940	8762	24882	1276	0148
6655	6184	8161	6807	6970	4478	0138	8577	1000	5770	7195	7265	6217	3941
4998	1109	8559	0382	0540	0621	230771	6486	3207	1743	0316	0919	3814	4292
2030	5504	7728	8780	6908	8977	8330	2210	4337	2001	7910	0524	4219	0117
4448	6208	5325	4836	0982	1952	0840	3988	1614	0908	4434	4134	273955	6228
6750	5517	0378	4460	1085	7840	3025	2232	0788	0449	3175	7115	0141	0576
1065	1579	0631	240053	1241	4901	1904	5904	0129	0485	7035	5490	5490	5490
1044	1436	0885	0618	3081	9407	200206	9938	2109	7189	4875	5046	9122	8236
4352	1506	5621	6833	1020	6258	0186	1135	5113					
304883	4286	1487	1781	4739	6790	5134	4252	3627	0220	7083	31292	3178	3178
3838	3698	9428	0515	6084	7848	7287	3080	1690	8720	3741	8485	1496	2633
8532	2020	1828	4226	6253	1948	1826	3993	8893	8983	6029	7327	7021	8421
0616	0256	0893	7519	3029	7919	0954	230881	4574	8033	1128	1413	0095	1941
4111	1280	5527	0292	7974	8662	8151	8513	345022	6000	7608	1830	3510	7141
7082	0645	0548	3367	7238	4938	6746	7781	1086	8490	1010	7083	4970	8981
7891	6498	8362	0227	3654	333492	7815	1190	2897	2716	1190	8979	0657	4591
6046	6194	5576	347521	2902	2704	1909	5679	1001	5126	0380	8543	9745	1832
4036	7618	0809	8008	7719	6115	4908	8982	2580	377015	6516	1515	5302	8229
2672	7189	0758	4154	4071	7289	7881	230888	2987	4481	1261	1611	1340	1627
7389	5721	4145	7416	0252	3476	4983	4107	1000	4889	3038	4158	310765	9418
1167	8781	4958	8447	8442	8550	1720	3635	3416	9815				

Sprechsaal.

(Die Redaktion lehnt für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel, der außer pregeheilig, stricke jede Verantwortlichkeit ab.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Bielhaben-Hamburg, Mitglied der Fraktion der Deutschsozialen Reformpartei, läßt mir folgende Zeilen zukommen:

Sehr geehrter Herr! Sie übersandten mir einen Zeitungsausschnitt, der die folgenden Worte enthält. „Aber wenn Hindenburg nur bei der Wahrheit geblieben wäre: er will den Wählern weis machen, die Reformen hätten geschlossen für das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb gestimmt. Altemäßig steht fest, daß Bielhaben und Genossen dagegen gestimmt haben.“ Sie bitten mich gleichzeitig um eine Auskunft, ob der Inhalt richtig sei. Ich bemerke darauf, daß die aufgestellte Behauptung, ich selber und andere Parteigenossen hätten gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb gestimmt der Wahrheit nicht entspricht.

Ich verstehe gar nicht, wie eine derartige Behauptung, die zwar auch anderweitig in der Presse aufgetaucht ist und offenbar dem national-liberalen Handbuch entstammt, das unsere Tätigkeit eingehender behandelt, als die einer anderen politischen Partei, überhaupt hat entstehen können. Wenn nun gar in dem Abschnitt gesagt wird es stehe das altemäßig fest, so ist das eine leichtfertige Behauptung, die wohl Derjenige zu rechtfertigen haben wird, der sie aufgestellt hat. Eine namentliche Abstimung hat bei dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerb nicht stattgefunden, namentlich nicht bei der Abstimmung über das ganze Gesetz. Ich würde daher nicht, was das für Altem sein könnten, nach denen diese Behauptung soll festgestellt sein. Ich behaupte und begreife mich auf die Mitglieder der Kommission, die neben dem Abgeordneten Kären ich der Hauptvertreter und Förderer des Gesetzes gewesen bin. Allerdings ist richtig, daß ich bei der Vertretung des Gesetzes die Handwerker und die kleinen Kaufleute gewarnt habe, gar zu große Hoffnungen auf das Gesetz zu setzen, weil m. E. die Art der Ausführung gerade den Kleingewerbetreibenden wenig angepaßt ist. Das meine Befürchtungen in dieser Richtung gerechtfertigt waren, beweisen Verhandlungen, wie sie kürzlich in dem Innungsausschuß zu Berlin und anderen Ver-

einigungen Kleingewerbetreibender stattgefunden haben. Es sind der Geschäftsstelle unserer Partei sogar von vielen Seiten Mitteilungen geworden, daß Großunternehmer, namentlich aber Juden, den kleinen Geschäftsleuten gegenüber die Bestimmung des Gesetzes dazu benutzen, um sie zu ruinieren. Trotzdem sind wir aber nicht nur alle für das Gesetz eingetreten, sondern haben es auch nach Kräften gefördert, weil nach Sachlage für den Mittelstand etwas Besseres nicht zu erreichen war. Ich überlasse Ihnen, von diesen Zeilen den Gebrauch zu machen, den Sie für angemessen erachten. Mit deutschem Gruß Ihr ergebener Dr. Bielhaben.

Was nun an dem „altemäßigen“ Beweise des J.-Artikels im Sprechsaal der Nr. 282 d. Bl. ist, überlasse ich dem Urtheil jedes gerecht Denkenden. Verus.

Anmerkung der Redaktion: Wir haben Vorstehendes gemäß unserm Grundsatze: „Audiatur et altera pars“ noch aufgenommen, erwarten aber nunmehr alsbald „Schluß der Debatte“ in dieser Angelegenheit.

Sackwaarentaxe Dezember 1897.

Namen der Waaren und Händler.	Stückl. a Sack	Stückl. a Sack	Stückl. a Sack	Stückl. a Sack	Jahr	Werb.
	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	1897	1896
Berg	12	11	—	250	180	—
Windig	12	11	—	—	—	—
Bernhardt	11	10	—	275	200	—
Birke	12	11	—	250	180	—
Born	12	11	—	200	180	—
Borsdorf	12	11	10	250	180	—
Barth	12	11	—	200	180	—
Friedrich	11	10	10	280	—	—
Frühliche, Delitzsch	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—
Frohberg	1 1/2	10 1/2	—	—	—	—
Geßl	10 1/2	9 1/2	—	—	—	—
Hanse	12	11	—	250	180	—
Hausg.	12	11	—	250	180	—
Hamann	12	11	—	280	240	—
Hedenreich, Gröbba	11 1/2	10 1/2	—	280	250	—
Hertz	10 1/2	9 1/2	—	—	—	—
Humblich, Delitzsch	11	10	9	—	—	—
Höhling	11	10	—	—	—	—
Höpler	12	11	—	200	180	—
Knoof	12	11	—	275	190	—
Kange	12	11	—	250	180	—
Wattusch	11	10	—	250	180	—
Wittsch	11	10	—	—	—	—
Wißbach	12	11	—	250	180	—
Wüller	—	5 1/2	—	—	—	—
Wännel	12	11	—	260	200	—
Weinert	11	10	—	270	200	—
Weiber	12	11	—	250	180	—
Wenig	12	11	10	200	150	—
Wersch	12	11	10	240	150	—
Wrochemann	11	10	—	280	220	—
Wroßberg	12	11	—	250	180	—
Wührborn sen.	12	11	—	250	160	13
jun.	12	11	—	250	180	—
Scholz	11	10	—	280	—	—
Schulze	11	10	—	220	180	—
Schumann	11	10	9	280	200	—
Strehle	11	10	9	250	200	12
Teuber	12	11	—	240	150	—
Thomas	12	11	—	200	50	—
Ulbricht	11	10	—	250	200	—
Wachwitz	12	11	—	250	180	—
Winkler	11	10	—	250	180	—

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Näheres Kaiser-Wilhelmsplatz 6, part.

Kräftige Arbeiter

werden angenommen bei **H. W. Seurig.**

Ein kräftiger Arbeiter

wird gesucht. Zu erst. in d. Exped. d. Bl. Ein noch rüstiger alleinstehender Mann findet bei gutem Lohn Stellung als

Wächter

im Rittergut Riesa.

1000 Mark, 2. Hypothek, weit innerhalb der Brandasse, sofort gesucht. Angabe werther Adressen unter B. 1000 in d. Exped. d. Bl.

Kauf- und Brennholz-Auktion.

Sonnabend, den 11. December, Vormittags 10 Uhr, sollen auf

Dörflinger Wiesen

15 Erlen, 10 Eichen, 5 Silber-Pappeln, 25-60 cm Mittelnst., sowie Reifighäufen und Stäcke gegen Baarzahlung versteigert werden. Sammelort: Gasthof Langschänke. Hermann Richter.

Gelegenheitskauf.

Ein Drehpianino mit Trommel und Becken, Glockenspiel, noch wie neu, prachtvoll im Ton, passend für Tanzmusik, sowie Unterhaltung, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen durch **Emil Haase, Dresden, Polierstraße 17.**

Als Weihnachtsgeschenk passend!

17 Bände Meyers Conversations-Lexikon, neueste Ausgabe, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Landgasthof

mit Saal, Sägewerkbetrieb und 19 Ader Feld und Wiese, neu erbaut, unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **K. H. 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Altmärker Milchvieh.

Sonnabend, den 11. December stelle ich einen Transport beher Altmärker Röhre mit Kälbern, sowie hochtragende bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf. **Gröbba, Paul Richter.** am Bahnhof Riesa.

Sattler-Lehrling.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Sattler zu werden, findet Oheim 1898 gute Lehrstelle bei **Julius Fischer, Sattler und Wagenbauer, Riesa.**

Verloren ein Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege vom Bazar Markbach bis Wildner, dann über den Kaiser-Wilhelmsplatz. Wegen Belohnung abzugeben bei **E. Weber, Klempnerstr.**

Ein Beamter sucht zum 1. Januar ein möbliertes Zimmer,

mit oder ohne Schlafzimmer, einschl. Pension. Offerten mit Preisangabe unter **S. S.** postlagernd Riesa.

Ein fein möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Näheres Kaiser-Wilhelmsplatz 6, part.

Ein möbl. Zimmer, für 1 oder 2 Herren

passend. Kaiser-Wilhelmsplatz 2, 3. Et. Kammel.

Geschw. Philipp, Riesa

Hauptstrasse 59 (Niederlage von Hartwig & Vogel, Dresden) zeigen hierdurch die Eröffnung ihrer

Weihnachts-Ausstellung

an und bitten um gütigen Zuspruch.
Christbaum-Confect, 100 Stück von 50 Pfg. an.

Kl. Wohnung in meinem Hinterhause ist sofort zu vermieten. Näheres Kaiser-Wilhelmsplatz 6.

Ein Haus in Poppitz

1800 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein zu Riesa

gestattet sich zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen

nachstehend verzeichnete in dessen Versammlung am 26. November als Candidaten aufgestellte Herren in Vorschlag zu bringen und den geehrten Wählern zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Anfassliche:
Herrn Zimmerer **W. Hammisch**,
Hotelführer **J. Starke**,
Fabrikbesitzer **W. Richter**,
Kaufmann **R. Schöner**.

Unanfassliche:
Herrn Rentant **Th. Thost**,
Kaufmann **Gustav Fröhliche**

und bittet diejenigen Herren Wähler, welche obige Vorschläge zu den ihrigen machen wollen, um freundliche Unterstützung und recht zahlreiche Beteiligung an der Wahl. Die Wahl findet nächsten Montag, den 13. December von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Rathhause statt.

Der Vorstand des Allgemeinen Hausbesitzervereins.

Max Werner,

Handschuhmacher und Bandagist,

RIESA, Hauptstrasse 41

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glacé-, Wild- und Waschleder-Handschuhen.

für Herren und Damen.

Gefütterte Glacéhandschuhe

Reit- und Fahrhandschuhe.

Lederbesetzte Krimmerhandschuhe

Alle Sorten Winterhandschuhe in Tricot und Kammgarn. Vollhandschuhe in Zwirn und Seide.

Herrenwäsche in Leinen und Gummi.

Hosenträger, gut und dauerhaft, in allen Preislagen, Taugürtel, Strumpfhalter, Strumpfgürtel, Lederschürzen für Kinder, in allen Größen. Neuheiten in Manschetten, Chemisetten und Tragetaschen.

Portemonnaies für Herren und Damen. Cigarren-Etuis in

reicher Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Därsternfabrikant, Paustzerstrasse 7.

Fr. Ernst Moritz,

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

Bringe mehr

großes Lager

in allen Sorten

Bürsten, Besen

und

Toilette-Artikeln,

alle Sorten

Bürsten und Besen

für Puppenstuben in empfehlende Erinnerung. Reelle Bedienung. Billigste Preise.



20 Stück Kanarienhähne feine werden verkauft Großenhainerstr. 15.

Ein Haus in Poppitz 1800 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein zu Riesa

gestattet sich zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen

nachstehend verzeichnete in dessen Versammlung am 26. November als Candidaten aufgestellte Herren in Vorschlag zu bringen und den geehrten Wählern zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Anfassliche:
Herrn Zimmerer **W. Hammisch**,
Hotelführer **J. Starke**,
Fabrikbesitzer **W. Richter**,
Kaufmann **R. Schöner**.

Unanfassliche:
Herrn Rentant **Th. Thost**,
Kaufmann **Gustav Fröhliche**

und bittet diejenigen Herren Wähler, welche obige Vorschläge zu den ihrigen machen wollen, um freundliche Unterstützung und recht zahlreiche Beteiligung an der Wahl. Die Wahl findet nächsten Montag, den 13. December von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Rathhause statt.

Der Vorstand des Allgemeinen Hausbesitzervereins.

Max Werner,

Handschuhmacher und Bandagist,

RIESA, Hauptstrasse 41

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glacé-, Wild- und Waschleder-Handschuhen.

für Herren und Damen.

Gefütterte Glacéhandschuhe

Reit- und Fahrhandschuhe.

Lederbesetzte Krimmerhandschuhe

Alle Sorten Winterhandschuhe in Tricot und Kammgarn. Vollhandschuhe in Zwirn und Seide.

Herrenwäsche in Leinen und Gummi.

Hosenträger, gut und dauerhaft, in allen Preislagen, Taugürtel, Strumpfhalter, Strumpfgürtel, Lederschürzen für Kinder, in allen Größen. Neuheiten in Manschetten, Chemisetten und Tragetaschen.

Portemonnaies für Herren und Damen. Cigarren-Etuis in

reicher Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Därsternfabrikant, Paustzerstrasse 7.

Fr. Ernst Moritz,

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

Bringe mehr

großes Lager

in allen Sorten

Bürsten, Besen

und

Toilette-Artikeln,

alle Sorten

Bürsten und Besen

für Puppenstuben in empfehlende Erinnerung. Reelle Bedienung. Billigste Preise.



Für Schneider!
Eine noch gute starke Nähmaschine,
Bügelisen u. A. m. ist zu verkaufen in
Grubitz b. Stauditz Nr. 15.

Gute Speisefartoffeln
verkauft Oswald Gaumitz, Poppitz.

Braunkohlen
offert in allen Sorten billig ab
Schiff in Riesa Fr. Arnold.

Braunkohlen
offert billig ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Fertige Sophas,
Schultragen, Koffer,
Taschen, Polstermöbel,
Portemonnaies u. s. w.,
passend zu Weihnachts-
geschenken, empfiehlt
Emil Domniksch, Hauptstr. 63.



Für Magenleidende
ertheile kostenfreie Auskunft.
Th. Dreyer, Hannover, Dultenpoststr. 3.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen Reclame-Artikel
ist in ihren notorisch unvergleichlichen
Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle
Hautunreinigkeiten u. Ausschläge nur
die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
v. Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkf. a. M.
Vorr. 50 Pfg. pr. Stck. bei
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.



Ottomar Bartsch,
Seifenfabrik, Riesa.
Bei vorkommenden Trauerfällen halte ich
eichene und eiserne, starke gefichte
Pfosten-Särge
und einfachere dergl. stets auf Lager.
Eduard Walpert, Großenhainerstr. 7.

Stadt Leipzig.
Sonnabend und Sonntag, **Bockbierfest.**
den 11. und 12. December
ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.
Dazu ladet ganz ergebenst ein Adolf Götze.

Schneiders Restaurant.
Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest.
Rettig gratis. ff. Bockwürstchen mit Meerrettig.
Hierzu ladet freundlichst ein Therese verw. Schneider.

F. A. Osang's Restaurant.
Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. d. s. M. s.
Bockbierfest,
ff. Bockwürstchen, Rettig gratis.
F. A. Osang.

Gasthof „Königs-Linde“, Wülknitz.
Sonntag, den 12. December
Einzugschmaus nebst Ball,
wobei mit kalten und warmen Speisen, ff. guten Getränken bestens aufwarten
werde. Lade werthe Gönner und Freunde ergebenst ein E. Lohse.

Heute und folgende Tage
Ballfenster.
Max Barthel.

Der Bürgerverein
erlaubt sich zu der am Montag, den 13. December stattfindenden
Stadtverordnetenwahl
als Candidaten in Vorschlag zu bringen:
Aufsässige: Herr Leimschreiber Moriz Richter,
- Zimmerer Wilh. Gammich,
- Rechtsanwalt Dr. Wende,
- Wählerbeil. Rob. Schönherr.
Unaufässige: Herr Rentant Theob. Thost,
- Kaufmann Gust. Freisige
und bittet um recht zahlreiche Betheiligung an der Wahl.
Der Vorstand.

Gestern Vormittag 10 Uhr verschied sanft nach langen schweren
Leiden unsre gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau
Johanne Henriette verw. Rossberg
im fast vollendeten 76. Lebensjahre. Tiefbetrubt zeigen dies an
Elsterwerda, Riesa und Bornitz.
Bertha Birnstengel, } geb.
Ernestine Moritz, } Rossberg.
Anna Rändler,
Leberecht Birnstengel,
Franz Moritz,
Ferdinand Rändler.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 1/3 Uhr vom Trauer-
hause (Schützenhaus) aus statt.

Nach langen schweren Leiden verschied gestern Abend mein innig geliebter Mann, unser
herzensguter Vater,
[der Kaufmann]
Albert Jahn.
Im tiefsten Schmerz zeigen dies hiermit an
Riesa, den 9. December 1897. **Hulda Jahn geb. Romstädt**
Ernst und Gertrud Jahn.
Das Begräbniss findet nächsten Sonntag Nachmittag 1/2 2 Uhr von der Parentationshalle des Fried-
hofes in Coswig statt.

Sächs. Bodencreditanstalt
in Dresden.
Die am 2. Januar 1898 fälligen Coupons
unserer 3 1/2 % Hypothekendarlehen Serie II
werden bereits vom 15. December a. c.
ab an unserer Kasse in Dresden und an
den sonstigen bekannten Zahlstellen eingelöst.
Dresden, im December 1897.
Sächsische Bodencreditanstalt.

Paul Nieschke,
Uhrmacher,
Pausitzerstrasse 4,
empfehlen sein reichhaltiges
Lager von
Uhren, Ketten und
Goldwaaren,
wie
Broden u. Ohrringe,
Armbänder, Ringe
u. s. w.

Herrenstoff-Rester
in allen Größen spottbillig.
Ernst Mittag.

Achtung!
Nächsten Sonnabend werden
fette Gänse ausgeschlachtet
und verpfundet.
Clemens Bürger.

Hotel Höpfner.
Freitag Schlachtfest,
früh Weißfleisch, Abends frische Wurst und
Galleischaffeln, wozu ergebenst einladet
Robert Höpfner.

Restauration zum Gambrinus.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Es ladet freundlichst ein H. Enger.

Stadt Hamburg.
Freitag ff. Weißfleisch, frisches Kalb,
Schweine- und Pöfelfleisch empfiehlt
Seidel.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst ladet ein Otto Rische.

Gasthof Pausitz.
Morgen Freitag Schlachtfest, früh
8 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst und
Galleischaffeln. Nachmittags Kaffee und
ff. Eierplinsen, wozu freundlichst einladet
Osw. Hettig.

Sächs. Fechtchule
Verband Zeithain.
Sonntag, den 12. December, findet unser
Herbst-Vergnügen statt. Karten sind
zu entnehmen bei den Herren Kap. Otto und
Schmidt. — Sonnabend, den 18. d., General-
versammlung. Rechnungslegung und Ver-
standswahl. Fechtbrüderladet ein D. H.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 1 Uhr entschlief sanft
und in Gott ergeben nach längerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute, treuhergende Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau
Wilhelmine Zenker geb. Kupfje.
Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterlassenen.
Riesa, den 9. December 1897.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Gartenstraße 12,
aus statt.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme, welche unserer guten Gattin und
Mutter, der Frau
Emilie Pauline Schramm,
während ihrer Krankheit und bei der Beerdigung
durch Wort und Schrift zu Theil geworden
sind, sowie für den schönen Blumenschmuck,
sagen unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterlassenen.
Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Miesja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Miesja.

Nr. 286.

Donnerstag, 9. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

Aus Prag.

Krauslich treten in Prag nach den neulichen Ausschreitungen mehr und mehr die normalen Zustände wieder ein. Es herrscht vollständige Ruhe, die Schulen und Lehranstalten, auch die deutschen, sind seit Montag wieder geöffnet, die Sperrung der Gasfabrik ist von 9 Uhr Abends auf 10 Uhr hinausgeschoben, wenn es auch bei der Schließung der Haus- thore um 7 Uhr noch verbleibt. Aber die Erregung hat sich noch nicht ganz gelegt und zu einem Austritt im Prager Gemeinderath geführt, der als eine unmittelbare Gegen den Kaiser gerichtete Kundgebung gelten muß. Bekanntlich soll der Monarch in Wien zu dem Jungtschechen Herold seine schärfste Mißbilligung über das aufhebende Verhalten des Bürgermeisters Dr. Bodlipy ausgesprochen und diesen als schuldig an den ungeheuerlichen Prager Vorgängen bezeichnet haben. Trotzdem oder vielmehr gerade deswegen hat die Prager Stadtvertretung ihrem Oberhaupt am Montag Abend stürmische Huldigungen dargebracht. In der Sitzung hatte zunächst der zweite Bürgermeister Dr. Grob den Vorschlag, der die an die Stadt Prag gerichteten Begrüßungstelegramme verlas, so von der Stadtvertretung von Laibach, welche die Gemeinbürgerschaft der Tschechen und Slowenen zum Ausdruck brachte, ferner von den in Chicago lebenden Tschechen, Polen und Slowenen, und von dem Vorsitzenden des Turnerbundes in Paris, Sansboruf. Während der Verlesung erschien Dr. Bodlipy im Saale. Die Stadtverordneten erhoben sich von ihren Sitzen und empfingen ihn mit minutenlangem Clava- und Knaben-Rufen. Und auf Antrag eines Mitgliedes ward der sonst sechs bis acht Sitzungen beanspruchende gesammte städtische Haushaltplan für 1898 „zum Zeichen der hier herrschenden Eintracht und Einmüthigkeit“ (Akrimische Beifall) ohne jede Erörterung in Gausch und Hogen unter lange andauerndem Beifall und Händeklatschen einstimmig angenom- men.

Nun fragt es sich, ob die Wiener Sitzung diesem auf- fälligen Treiben der Prager Stadtvertretung mäßig zusehen wird. Selbstverständlich ist von den Tschechen allerdings nicht zu erwarten. Das „Rieschenblatt“, „Politik“ macht an Leitun- gen der Stelle sogar den größten Vorschlag, auf Veranlassung der Stadtvertretung möge eine tschechische Abordnung aus allen Gesellschaftsklassen, vom Hochwohl bis zum Arbeiter, dem Könige die „Leidensgeschichte“ des „getreuen“ tschechischen Volkes unterbreiten und vom Kaiser für das tschechische Volk Schutz gegen Unbill und Ungerechtigkeit erbitten. Das heißt den wahren Sachverhalt doch in geradezu albernem Maße auf den Kopf stellen.

Mittlerweile machen sich die wirtschaftlichen Folgen der Tumulte für Prag in einzelnen Fällen unliebsam fühlbar. Der Geschäftsgang überhaupt ist sehr schlecht. Ein Fabrikant Federer siedelt nach Wien über und hat seine 200 Arbeiter in Prag entlassen. Eine Leipziger Fabrik von ätherischen Oelen, Schimmel & Comp., die in Prag eine große, viele Arbeiter beschäftigende Zweigniederlassung errichten wollte, wird diese nicht nach Prag, sondern nach dem deutsch-böhmischen Ausflüg verlegen. Dieser Vorgang wird wohl nicht ohne Nachfolge bleiben.

Zimmer mehr und mehr häuft sich übrigens das Be- weismaterial für die Thatfache, daß die Exzesse in Prag planmäßig in Scene gesetzt wurden und daß die Excedenten Proskriptionslisten der Wohnungen und Geschäfte der Deut- schen in Händen hatten. So erzählt ein Prager Advokat:

Mittwoch Abend öffnete in der Apotheke „Zum goldenen Einhorn“ am Altschädel Ring ein elegant gekleideter Herr die Thüre und sagte tschechisch: „Bitte, die Thüre zu schließen, wir werden bombardiren“, nämlich die Fenster der einem jüdischen Kaufmann gehörigen Wohnung im zweiten Stock. Da der Laborant die Thüre nicht rasch genug schließen konnte, trat der Apotheker auf die Straße und redete die Menge an: „Bitte, noch einen Augenblick zu warten, wir schließen gleich!“ Und die „Herren“ warteten, bis die Apotheke ge- schlossen war. Dann ging das Steindombardement los. In einer anderen Gasse konnten die Herren auf dem Proskriptions- zettel, den sie in der Hand hielten, nicht genau unterscheiden, ob es sich um das Haus Nummer 13 oder 15 handle. Man einigte sich auf Nummer 13 und schlug die Parterrefenster ein. Da rief eine Stimme von innen: „Was wollt Ihr, wir sind Tschechen!“ — „Ach, entschuldigen Sie, das war ein Irrthum“, lautete die Antwort. — „Siehst Du, ich sagte Dir doch, daß es Nummer 15 sei“, warf einer der eleganten Herren seinem Nachbar vor — und nun flogen die Steine gegen das Haus Nummer 15. Wie genau vorbereitet viele Hausmeister auf die Dinge waren, welche kommen sollten, geht daraus hervor, daß viele von ihnen schon vorher im Besitze tricolorer (roth-weiß-blauer) Papiersäen waren, die sie, als die Exzesse begannen, an die Fenster klebten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser trifft nach der Kieler Zeitung am Montag, den 13. December in Kiel ein, um sich vom Prinzen Heinrich zu verabschieden. Die Reisedis- positionen des ersten Geschwaders sind in Folge dessen ge- ändert worden; die Schiffe kehren zu diesem Zeitpunkte sämmtlich nach Kiel zurück. Der Kaiser nimmt auf dem Flaggenschiff des Geschwaders, dem Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Wohnung. Die nach China bestimmten Mannschaften des Seebataillons und der beiden Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ werden Sr. Majestät vorgestellt werden. Unmittelbar darauf soll die Abreise von Kiel aus stattfinden.

Bei der Beratung des Gesetzes von 1893, das die Friedenspräsenzstärke des Heeres festsetzt, ist seinerzeit erklärt worden, daß mit Rücksicht auf das Anwachsen des Bruc- laubten Standes durch Einführung der zweijährigen Dienst- zeit bei den Fußtruppen die Zahl der zu den Übungen ein- zuzurechnenden Mannschaften sich in Zukunft notwendigerweise vermehren muß. Im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres ist es jetzt, wo die zweijährige Dienstzeit seit vier Jahren besteht, geboten, die Zahl der einzuzurechnenden Reser- visten zu erhöhen. Es werden in Folge dessen zu Übungen einbezogen werden alljährlich im Ganzen 25 164 Unteroffi- ziere und 176 806 Gemeine, = 201 907 Reservisten und 1920 Ersatzreservisten, und zwar auf längere oder längere Zeit. Die Kosten, die dadurch der Staatcasse erwachsen, sind auf 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt worden.

Ueber den Besuch des Prinzen Heinrich beim Fürsten Bismarck wird berichtet: Der Frankfurter Schnellzug, welcher den Prinzen Heinrich hierher brachte, hatte 14 Minuten Verspätung. Graf Rangau war mit einem Coupée nach dem Bahnhof gefahren; aber der Prinz lehnte den Wagen ab und legte den kleinen Wägel nach dem Schlosse zu Fuß in Begleitung des Grafen Rangau und seines Hofmarschalls v. Seindorf zurück. Der Fürst hat die Nacht gut verbracht, leidet aber immer noch an Brainschmerzen und

mußte deshalb den Prinzen im Rollstuhl sitzend empfangen, der seit einigen Tagen zur Schonung des Fußes benutzt wird. Der Prinz erkundigte sich beim Professor Schwemmer, der ihn schon im Vorzimmer erwartete, eingehend nach dem Befinden des Fürsten. Schwemmer, gab gute Auskunft und stellte eine weitere, wenn auch langsam fortschreitende Besserung in Aussicht. Das Frühstück fand im engsten Kreise statt. Um 11 1/2 Uhr fuhr der Prinz nach herzlichem Abschied nach Hamburg weiter, wo er den Grafen Walder- see besuchte.

Nach Meldungen, die an Berliner amtlicher Stelle ein- getroffen sind, hat sich die, wie schon gemeldet, bereits erfolgte Erledigung des Zwischenfalls mit Dattl wie folgt abgepielt: Nach Ueberreichung des die deutschen Forderungen enthal-

Gutschein.

(Weltend zu machen innerhalb 8 Tagen.)

Um ein praktisches, vornehm ausge- stattetes und patriotisches Werk verbreiten zu helfen, haben wir auf Grund eines beson- deren Abkommens mit Herrn C. F. Schäfers Verlag in Dresden eine größere Anzahl

König Albert- Jubel-Abreiß-Kalender für 1898

erworben, die wir — soweit der Vorrath reicht — den Abonnenten des „Niejaer Tageblattes“ ohne jeden Nutzen unserer- seits für den billigen Preis von

60 Pfg.

(sonst beträgt der Verkaufspreis 1,50 Mk.) zur Verfügung stellen. Der Kalender ent- hält über tausend Daten und Notizen aus dem Leben unseres Königs, sowie die Ge- schichte seines Hauses, Heeres und Landes; in seiner gediegenen Ausführung eignet sich der Kalender trefflich auch zu einem Weihnachtsgeschenk.

Gegen den Ausschnitt dieses Gutscheines und 60 Pfg. kann der Kalender in der gewöhnlichen Geschäftszeit von morgen an bei uns in Empfang genommen werden.

Miesja, 9. December 1897.

Geschäftsstelle des Niejaer Tageblattes, Raftanienstraße 59.

Talent und Liebe.

Roman von Emil von Theis.

20

„Zu viel, zu viel für Kurt.“ Ich stuchte der... Die Hand der Mätin legt sich wie ein Schloß auf seinen Mund, dann verschwindet sie Stöhnend ballt Kurt die Faust. kalter Schweiß tritt auf seine Stirn, er dankt Gott, daß ihm nun die Mutter den Mund verschloß, um nicht auszuspre- chen, was seine gramverfüllte Seele ihm auf die Lippen trieb. Fort, hin zu Kelly, sie suchen, ist sein einziger Ge- danken. Wie soll er sie in dem Hausmeier der Hauptstadt finden? Sackerlich! Die Polizei, verloren geht da niemand. Ein Brief von Kelly trifft ein! Wie laßt sie schreiben und wie gefährt sie ist, doch da steht's: „Wenn Du mich lieb hast, Kurt, so kommst Du nicht früher, als ich Dich rufe.“ Wenn er sie lieb hat? Als wäre er hier mit Ketten fest- geschmiedet, wirkt Kellys Bitte.

Lenchen verliert zu trösten: „Es wird sich alles noch zum besten kehren, mein armer, lieber Kurt.“

Er hätte dieses absichtslos doppelzüngige Geschöpf mit Füßen treten können; diese Dummheit, die sich ihrer Größe und Gefahr gar nicht bewußt ist, ist zum Verzweifeln! Tage, lange, bange Tage sind vergangen.

Hedwig hat das Gefühl, daß irgend ein Unglück ge- schehen ist, sie weiß, daß Kelly fort ist, aber nicht wohin; den wahren Grund sucht man ihr zu verschweigen. „Was ist geschehen?“ fragt sie die Mutter.

„Frage nicht.“

„Kurt, warum ist Kelly abgereist?“

„Er wendet sich ab.“

„Lenchen, bitte, bitte sage mir...“

„Später, später!“

Die Mätin hat Fräulein Wolf so energisch den Mund verboten, daß sie diesmal nicht wagt, gegen den Befehl zu handeln.

Toni Kehler ist es, obgleich in diesen Tagen niemand angenommen wurde, doch gelungen, Zutritt zu erhalten

„Tante, liebe Tante, o wie bedauere ich...“ stürzt sie auf die Mätin mit teilnehmender Leidensbitte empor zu

„Was?“ fragte diese in einem Tone, mit einem Aus- druck des Gefächts, der so wirkt, als hätte man ihr pöb- lich ein Pechpflaster er auf den Mund gelegt. Es ist mehr als unbehaglich, sie geht im Vorübergehen unarmt sie Hedwig, küßt sie und teile zischt sie ihr etwas ins Ohr; doch die Mätin tritt dazwischen, Hedwig hat nichts verstan- den.

Kurz entschlossen reist die Mutter mit ihrer Tochter auf einige Wochen zu einem nahen Verwandten aufs Land; ihr ist es unter den jetzigen Umständen zu Hause unerträg- lich.

„Es ist aus! Die Gnädige sind verschwunden!“ Ein netter Schlag für Tante Spöhr, der Bräutigam der Tochter ein Verhältnis mit der Braut des Sohnes! Daß Kurt, diesem Ehrsamteilstasten, auch das begegnen muß! so gehts in der lieben Verwandtschaft von Mund zu Mund, und man munkelt, daß Hedwigs Verlobung auch nur auf schwachen Füßen stehe. Durch welche Bahncouren werden jetzt die Namen Spöhr, Lohoff und Dengel gezogen.

Toni liebt jetzt auffallend viel, noch nie hat sie das Be- dürfnis gehabt, ihrem kleinstädtischen Geiste so viel Wahr- ung zuzuführen wie jetzt. Und wie wählerisch sie ist, sie holt sich ihre Lektüre selbst aus der Spöhrschen Leihbiblio- thek, läßt sich zur Bergweisung des ganzen Personals ganz genau über Tendenz und Moral der Romane orientieren. Nur schade, daß Kurt niemals Zeit dazu hat, sie zu bebie- nern, sondern stets im Comptoir verschwindet, wenn er ihr wirklich hübsches Gesicht, welches jetzt ein neuer, sehr kleid- samer kleiner Kapotthut umschleift, in der Abendthür auf- tauchen sieht. Man findet allgemein, daß Toni jetzt noch mehr auf Toilette giebt als sonst.

Welch ein Schmerz für Kurt, als er infolge eines Brie- fes von Kelly zum erstenmal nach ihrer Abreise wieder be- zogen Wohnung betritt! Welche Gefühle! Welche Erinner- ungen! Er bringt es nicht fertig, mit Kellys alter Wär- terin, die gekommen ist, um ihrem ehemaligen Schützling

verschiedenes an Wäsche, Betten, Möbeln zu schicken, das andere einzupacken und auf dem Bodenraum des Hauses unterzustellen, zugleich jene gewohnten Räume zu betre- ten. „Kelly, Kelly!“ klagt es leise durch die verlassensten Räume und ist kein Ziehen auch noch so unig, die Herrin dieses trauten Heims ruht es doch nicht zurück.

Die alte Wärterin kommt, sie sieht dem Herrn, der sie empfängt, wohl an, wie traurig er ist. Tausend Fragen an ihm sie beantwortet, tausend Grüße und Beschlungen an ihren ehemaligen Pflegerin empfängt sie für jede Antwort. Kurt geht, er kann es hier nicht länger mehr ertragen, seine Befehle drohen ihn zu überwältigen.

Kelly ist es zu Mute wie jemandem, der fern der lie- ben Heimat einen innigen Gruß, ein Gedankenzeichen aus dem Vaterlande von seinen Lieben erhält. Sie hat einen Teil ihrer Möbel, ihrer Bilder und Bücher wieder um sich jedes Stück eine freundige oder traurige Erinnerung, das unbedeutendste wird ihr dadurch wertvoll.

Die treue Wärterin hat alles, was sie wünschte ge- schickt, ist selbst für einige Stunden mit hergekommen und hat ihr erzählt, wie bewegt Herr Spöhr gewesen ist, als er in Kellys Wohnung war, und wie große Schonung er ihr beim Einpacken jedes Stückes anempfahl. Schonung, ihr der alten Mide für Kellys Sachen? Aber er hat die Alte nicht gekränkt, sie hat es nur für ein Zeichen ange- sehen, wie sehr Herr Spöhr seine Verlobte liebt.

Großmütterliche Pflichten rufen Mide zu den Thüren. Kelly richtet sich mit geschickter Hand ihr kleines Heim ein und ist darin so zufrieden, wie sie es eben sein kann. Es liegt ja so vieles auf ihr, so sehr sie sich auch bemüht, es abzuschütteln, es gelingt ihr doch nicht; die Zweifel an sich selbst machen sie verzagt.

Sie denkt an Georg Dengel, ihm ist es ja geglied, sein Stück ist angenommen worden und soll, wie er ihr schrieb, als letzte Novität der Saison herauskommen.

Was wird er von ihr denken, daß sie um Kurts willen seinen Brief nicht beantwortete

54,19

den Ultimatum nahm S. M. S. „Stein“ Gesandtschaft in nächster Nähe der haitianischen Kriegsschiffe und der Stadt Port-au-Prince Stellung. Ein von diplomatischer Seite erdeterter Aufbruch in der Vollstreckung des Ultimatum wurde abgelehnt. Um 12 Uhr 25 Minuten Mittags, also eine halbe Stunde vor Ablauf der gestellten Frist, wurden sämtliche Forderungen des Ultimatum von dem Präsidenten der Republik Haiti angenommen. Die als Entschädigung für Schäden geforderte Summe betrug sich bereits um 4 Uhr Nachmittag an Bord S. M. S. „Charlotte“. Bald darauf ließ das gleichfalls verlangte Entschuldigungs schreiben der haitianischen Regierung ein. Diesem folgte die Abfertigung des Saluts. Nach Erfüllung der deutschen Forderungen ist Alles ruhig. Die auf Schiffe gestürzten Personen kehrten in die Stadt zurück. Auch der deutsche Geschäftsträger hat sich an Bord begeben.

Das energische Vorgehen des deutschen Kreuzergeschwaders in der Bucht von Kantschau hat die chinesische Regierung rasch zur Nachgiebigkeit umgestimmt. Während sie anfänglich jede Verhandlung über die deutschen Forderungen vor Ablehnung der Bucht ablehnte zu müssen erklärte, hat sie jetzt, nachdem auch die Stadt Kantschau durch deutsche Marinekruppen besetzt ist, die an sie gestellten Forderungen vorbehaltlos bewilligt. Die „Times“ meldet dazu aus Peking: „China gewährt in der Hoffnung auf Räumung Kantschaws alle deutschen Forderungen bedingungslos, nämlich: Entschädigung der Familien der ermordeten Missionare, Errichtung einer Gedächtniskirche in Tsiningschau am großen Kanal und einer Kaiserlichen Tafel in Ruje, ferner dauernde Degradation des Gouverneurs Li Pin Ding, des gewählten Vizekönigs von Suisuan, sodann Zahlung der Kosten der Occupation von Kantschau, sowie nicht exklusive Bergwerks- und Eisenbahn-Privilegien in Schantung, inbegriffen aber einstimmend mit dem ersten Satz von Artikel 5 der französischen Convention vom Juni 1895. Nach einer Dalziel-Rede aus Shanghai wäre China auch bereit, Kantschau temporäre an Deutschland als Flottenstation abzutreten.“ Die Meldung löst allerdings die Frage, ob damit allen aus Anlaß der Ermordung der katholischen Missionare gestellten Forderungen Genüge gesehen würde, noch durchaus nicht als erfüllt angesehen. Aber selbst wenn dieser Bescheidungsbescheid durch die neuerliche Haltung der chinesischen Regierung in befriedigender Weise beseitigt wäre, bliebe noch immer die Reihe weiterer Bescheidungsbescheide, von denen Staatssekretär v. Bellow in der Montagssitzung des Reichstages gesprochen hat.

Nach einem neuerdings erlassenen Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts soll, wie die „Volkzeitg.“ hört, in nächster Zeit die nach dem § 60a des Reichspostengesetzes zulässige Pensionierung einer größeren Zahl von Post- und Telegraphenbeamten, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, erfolgen. Für die Zukunft soll für den Bereich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung als Grundsatz gelten, daß Beamte nicht länger als bis zu ihrem 65. Lebensjahre im Reichsdienst belassen werden.

Oesterreich. Als Beweis der Opferwilligkeit der Bevölkerung von Eger wird mitgeteilt, daß auf eine Anregung hin, dem Abgeordneten R. D. Wolf eine Ehrengebe zu stiften, ohne Zuhilfenahme der Öffentlichkeit binnen 48 Stunden der ansehnliche Betrag von 2500 Reichsmark zusammengekommen ist. Die Summe, in reichsdeutschem Golde, fällt einen Egerländer Lederbeutel, in einem Holzstich verpackt, dessen Deckel mit einer Ansicht der Stadt Eger, von Kornblumen umrahmt, geziert ist. Abgeordneter Wolf, dem das Ehrengebe mit einem höchst anerkennden Schreiben überreicht wird, hat erklärt, die Summe für den Kampf seiner „Oesterreichischen Rundschau“ verwenden zu wollen.

Spanien. Die Lage auf Cuba ist auch noch immer sehr traurig. Vor Allem möchte man neue Truppenbewegungen nach der Insel vermeiden, darum will Baracoa aus Weissen und Farbdigen eine einheimische Miliz schaffen, welche

dem mörderischen Klima besser widerstehen könnte. Um eine solche Truppe zu bilden und zu erhalten, braucht er, wie er der Regierung mittheilt, 8 Millionen Pesos (= 32 Mill. Mark) monatlich. Dann hofft er bis zum Juni den westlichen Theil der Insel zu unterwerfen und den Aufstand im Osten einzuschließen. Inzwischen sollen die Wahlen stattfinden, und das cubanische Parlament soll dann die Mittel zur Weiterführung des Krieges bewilligen. Es fragt sich nur, ob das zweifelhafte Vergnügen des Bezahlers den Cubanern nicht ihr neues Parlament und die Reformen bald verleiden wird. — Inzwischen machen die Karlisten der Regierung Sorge. Unter geharnisstem Einspruch gegen die Reformen auf Cuba stacheln sie jetzt alle den mittelalterlichen Fueros nachwehenden Provinzen (Biscaya, Navarra, Aragonien, Katalonien) auf, gleiches Recht mit Cuba, d. h. Selbstständigkeit, eigenes Parlament usw. zu verlangen, und diese Agitation fällt theilweise auf einen fruchtbaren Boden. An Soldaten wird es den Karlisten nicht fehlen, denn die stets zu Ausbruch geneigten Bislayen wollen, wenn sie schon sechten müssen, lieber in den heimathlichen Bergen, als im mörderischen Klima Cubas kämpfen. Mehrmals schon sind bei der Truppeneinschiffung Meutereien vorgekommen. Schwieriger gestaltet sich die Anwerbung von Offizieren für den Thronforderer. Aber der schon berichtete Schlaue Schöpfung Weylers, 700—800 Offiziere auf einmal zur Verbesserung vorzuschlagen, schafft in jedem Fall Unzufriedene. Denn wenn die Regierung sein Verlangen gewährt, ist auf viele Jahre hinaus jedes Vordwärtstücken im spanischen Offizierscorps unmöglich.

Medizinische Rundschau.

Die fast allgemein verbreitete Ansicht, daß das weiße Bäckerdrot weniger Nährstoffe enthalte als das grobe, besonders bei den Soldaten eingeführte Kommissdrot hat sich nicht bewährt. Zwei Hygieniker aus der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärische Bildungswesen zu Berlin haben im Interesse der Verpflegung der Soldaten Versuche angestellt, die sich auf den Brotaustrauschwerth erstrecken, und besonders haben sie ihr Augenmerk darauf gerichtet, inwiefern die in der Kleie und der sogenannten Kleberschicht enthaltenen Proteinstoffe durch die Verdauungsfähigkeit des menschlichen Organismus ausgenutzt wird. Bekanntlich glaubte man bisher, daß die Kleie, die dem Brote das dunklere Aussehen giebt, auch die Kraft verleiht. Man vergaß dabei ganz, daß die Verdauungsfähigkeit des menschlichen Darmtractus durch die Kleie viel energischer angeregt wird als durch das weiße Brot, die Folge hiervon ist, daß es auch nicht so vollkommen ausgenutzt wird als das letztere, und zwar beträgt der Verlust bei den Eiweißstoffen 43 Prozent, bei der Erdensubstanz 13 Prozent. Es wurde weiter gefunden, daß gutes Roggenmehl ebenso gut ausgenutzt wird als gutes Weizenmehl und zwar erstere um so mehr, je weniger Kleie es enthält.

Roggenkleie selbst in feinstvermahlener Form ist kein geeignetes Nahrungsmittel für den menschlichen Körper. Man sieht hieraus, daß die Broterzeugung in nächster Zeit in ganz neue Bahnen gelenkt werden wird, daß man besonders bei der Mehlerzeugung Mittel finden wird, die möglichst vollständige Entfernung der Schale einschließt der Kleberschicht zu erreichen. Wie dies zu bewerkstelligen ist, ist Sache der Mühlenindustrie, für uns aber ist in erster Linie die Thatsache von großer Wichtigkeit, daß der bisher angenommene hohe Nährwerth der Kleie eine Fabel ist.

Weiter ist in letzten Jahren viel Räuhmers von der sogenannten Citronenkur gemacht worden. Sie wurde besonders bei chronischen, rheumatischen Leiden und bei Gicht gebraucht, und zwar wurde der Citronensaft in großen Mengen (12—24 Citronen und mehr täglich) genossen. Die Empfehlung dieser Kur stammt nicht von den Ärzten, sondern sie hat sich aus dem Publikum herausgebildet. Dagegen ist es

auch erklärlich, daß die Ärzte im Allgemeinen sich derselben sehr skeptisch oder auch gegnerisch gegenüber stellen. St. p. ist mit mehr Recht als gegnerisch, da Untersuchungen bisher nicht vorliegen. Diese sind nunmehr auf der Klinik des bekannten Professors v. Noorden gemacht worden und haben gezeigt, daß die Heilerfolge den großen Hoffnungen, welche täglich in den Zeitungen gemacht werden, nicht entsprechen. In keinem einzigen Falle, bei keiner einzigen Krankheitsform ist ein wirklich durchschlagendes Resultat erzielt worden. Der Einfluß der Citronenkur auf die Stoffwechselvorgänge im menschlichen Körper ist von äußerst geringer Bedeutung, da sich die Citronensäure nach ihrem Eintritt in das Blut sofort mit dem Sauerstoff verbindet und zu Kohlenäure und Wasser verbrennt, nur sehr geringe Theile entgehen der Verbrennung. Dagegen ist eine ärztliche Verordnung dieser Kur so gut wie ausgeschlossen, und auch das Publikum wird dieselbe in nicht zu langer Zeit mit dem großen Mantel der Vergessenheit bedecken.

Ein dritter vielfach bestrittener Punkt ist die Zunahme der Kurzsichtigkeit. Man ist geneigt, für dieselbe die unhygienischen Zustände der Schule und die sogenannte Ueberbürdung allein verantwortlich zu machen. Auch hier scheint man aber das Ziel hinauszuschießen, d. h. die Schule mehr als nachweisbar zu beschuldigen. Von der einen Seite wird behauptet, daß die Kinder in der Schule erst ihre Kurzsichtigkeit erhalten, von der andern, daß dieselbe in höheren Klassen in den meisten Fällen eine Steigerung einer bereits in der Kindheit bestandenen geringen Erkrankung des Augenhintergrundes ist, die in den ersten Anfängen wegen der geringen Störungen sich der Beobachtung entzieht und erst später durch ihr Fortschreiten erkannt wird. Daß hierbei die Schule, d. h. jede Anstrengung der Augen eine Verschlechterung derselben erzeugen kann, ist ebenso klar als der Umstand, daß man sich anstrengen muß, wenn man das Gymnasium durchmachen will, selbst wenn alle hygienischen Maßregeln getroffen sind. Will man also ein starkes Fortschreiten dieses Leides verhindern, so müssen die Kinder einen Beruf erwählen, zu dem sie nicht die Abolition (Kommittierter Gymnasialklassen) oder gar das Studium selbst notwendig haben. Soldaten Kindern ist das Fortschreiten und die Landwirthschaft ein Heilmittel ihrer Augenerkrankung. Und wenn man sich nun fragt, woher es kommt, daß so viele Kinder jene Augenerkrankung haben, die sie zur Kurzsichtigkeit disponirt, so muß man antworten, in fast sämtlichen Fällen ist die Ursache die Erbllichkeit. In ein Theil sind gar beide Theile der Eltern kurzsichtig, so sind es auch fast ausnahmslos die Kinder, während normalstichtige Eltern ebensolche Kinder haben, die auch durch die Schule und das Studium ihre Normalstichtigkeit behalten. Interessant ist, daß die Kurzsichtigkeit in Deutschland viel verbreiteter ist als in England und Frankreich, wo nicht so große Neigung für Augenerkrankungen bestehen, wo aber die Schule ebenfalls große Ansprüche an die Schüler stellt. Man sieht also, daß die Schule allein nicht die Schuld an der Zunahme der Kurzsichtigkeit trägt, sondern man wird sich der Ansicht anschließen müssen, daß für sie die Erkrankung des Augenhintergrundes und die Erbllichkeit die disponirenden Momente sind.

Von großer Bedeutung für die Augenheilkunde ist ferner der Umstand, daß es gelungen ist, mit Hilfe der Röntgenstrahlen nunmehr die Augenhöhle zu durchleuchten, und so den Sitz von Fremdkörpern im Auge festzustellen, was bei den bisher angewandten Hilfsmitteln nicht immer möglich war. So wird von einer Verletzung durch eine Revolverkugel berichtet, deren Eingangswunde im unteren äußeren Augenrand lag, und in deren Wundkanal mit der Sonde die Anwesenheit der Kugel nicht zu konstatiren war. Die Röntgen-Aufnahme dagegen zeigte deutlich das Bild derselben, so daß es bald gelang, sie zu entfernen.

Dr. Julius Wolff.

Wochen sind vergangen, die Mätin ist mit ihrer Tochter wieder nach Gothein zurückgekehrt. Toni begegnet Hedwig auf der Straße, sie bemerkt wohl, wie blaß und angegriffen sie aussieht.

„Tröste Dich Schatz, alle Männer haben ihre Fehler; Dein Georg wird sich schon besinnen und diese adlige Bieruppe überbekommen!“ Einige Freumbinnen begrüßen die Heimgekehrte, sie hört kaum, was diese sagen und ruft nur: „Toni! Toni!“

„Keine Zeit, ein anderes Mal,“ antwortet diese und ist schon verschwunden.

Während rot stürzt Hedwig zu ihrer Mutter: „Ich will die Wahrheit wissen, was ist mit Georg und Nelly?“

„Nichts.“

„Ihr betrügt mich, ich bin kein Kind mehr, ich will und muß. o, Ihr seid abscheulich, niederträchtig, ich laufe auch davon, hier halte ich's nicht aus, hier. hier.“ Sie weint und tritt mit den Füßen den Boden. Eine wohlgezielte Ohrfeige von der sichern Hand der Mätin entlockt ihr einen Bittschrei. Sie ist fort, auf ihrem Zimmer schreit sie noch einmal auf, dann schreibt sie an Georg: „Ich will Dich nicht, hier ist der Ring, ein Betrüger kann nie mein Mann werden!“ In grenzenloser Erregung häuft sie Beschuldigung auf Beschuldigung auf ihn und Nelly, dann schlüpft sie zur Hintertreppe hinunter, ein Tuch um den Kopf geht sie zum nächsten Postkasten und wirft den Brief hinein.

In atemloser Hast eilt sie zurück, das Herz klopf stürmisch. „Frei frei!“ ruft eine Stimme in ihr, sie sieht Georgs große, trübe Augen so unendlich schmerzhaft auf sich gerichtet. Soll sie das verhängnisvolle Schreiben von der Post zurückholen? Es geht, noch ist es nicht fort. Schon liegt die Hand auf der Thürklinke, da tauchen zwei blaue Augen vor ihr auf, zwei Augen, die sie zuletzt so traurig sah und die jetzt so glücklich blicken. Sie hält inne, geht an den Schreibtisch, da liegen trockene Blumen, Schleifen, ein Theaterzettel, S. v. M. hat sie ganz leicht darauf gekipfelt, sie geht nicht; so beftig sie auch weint, weicht ihr das Herz doch nicht freier

Anscheinend ganz zufällig besucht am nächsten Tage Toni ihre liebe, kleine Hedwig. Ein Blick und sie bemerkt, daß diese den Ring nicht mehr trägt. Sie forscht, fragt, wirft diese und jene Bemerkung hin, und bald hat sie Hedwig so weit gebracht, daß sie ihr weinend gesteht, daß sie Georg abgeschrieben hat. Ueber Tonis Gesicht zuckt etwas wie Frohlocken, dabei umarmt sie das arme, liebe Kind, küßt ihr die Thränen aus den Augen und verspricht ihr tiefes Stillschweigen.

Nelly erhält einen Brief; der Stempel der Redaktion leuchtet ihr davon entgegen; kaum wagt sie das Schreiben zu erblicken, ein Dankgebet zum Himmel, der Roman ist angenommen, glänzende Vorschläge werden ihr gemacht; wenn sie darauf eingeht, soll mit dem Druck sofort begonnen werden. Ihr schwindelt, sie liest immer und immer wieder, was da steht. Es ist Wahrheit, reine Wahrheit; noch in derselben Stunde fährt sie zu dem Verleger, jetzt erst macht sie sich mit ihm bekannt und schließt den Vertrag ab.

Danküberströmenden Herzens geht sie nach Hause, langsam, noch ganz in ihr Glück vertieft, schreitet sie unter den Linden. Wie es da wagt, wie sich die Menschen der Frühlingssonne freuen. Zufällig fällt ihr Blick auf eine Litfasssäule, da sieht sie traut ihren Augen kaum, das Lustspiel von Georg Dengel für heute Abend als Novität im Schauspielhause angekündigt.

Welches wunderbare Zusammentreffen, heute erreichte sie das Ziel ihrer Wünsche, und an demselben Tage soll für Georg die Sonne des Glücks aufgehen. Wüßlich überkommt sie ein Bangen. Die Sonne des Glücks? Ist Talent wirklich beglückend? Sind nicht die Männer, welche ohne innere Störung ihres seelischen Gleichgewichts sich im mechanischen Tagesdienste ihr Brot erwerben, die auf dem Throne der Kathederweisheit sitzen, die Frauen, welche allein im Erfüllen ihrer Hausfrauen- und Mutterpflichten zur Grewin reifen, glücklicher als diejenigen, die zu Apoll's Füßen knien? Ueber ihr eben so strahlendes Gesicht legt sich ein Schatten, und das Frohlocken ihrer Seele ist verstummt.

Georg Dengel befindet sich heute in einem Zustand der grenzenlosten Apathie; der Aufregung, welche ihn seit Wochen nicht verlassen hat, ist eine Abspannung gefolgt, die ihn kaum fähig macht zu denken und zu fühlen. Nichts macht in dieser Zeit Eindruck auf ihn; die Bornwärfc Spohrs, daß er seine vortreffliche Brottstelle leichtsinnig verwechselte, die kurzen, aber verständlichen Zeilen Marx's, daß er auf ihre Unterstützung nicht rechnen solle, prallen wie Pfeile an einem eisernen Schilde ab. Er merkt nicht, daß Hedwig ihm schon drei Briefe nicht mehr beantwortete, sein ganzes Denken und Fühlen ist auf einen Punkt gerichtet, auf die Ausführung seines Stückes. Er lebt in einem Rausche, der ihn von der Erde weirbelt, um ihn in jenes Reich der Illusionen zu tragen, aus welchen verzüchte Träumer oft so unsanft herausgeschleudert werden, um mit zerstückeltem Schädel auf der Erde wieder zu erwachen.

In diesem Zustande vergißt er beinahe, daß er einen Körper hat, der der Pflege und der Erhaltung bedarf, ein Glück für seine Kasse, die große Ausgaben nicht vertragen könnte. Sein Aeußeres zeigt Spuren der Vernachlässigung; war er nie blühend und jugendfrisch, so sieht er jetzt krankhaft und nervös abgepannt aus, die weißlich-blauen Augen haben einen wunderbaren Glanz bekommen. Er hat noch nicht daran gedacht, daß seine Barschaft täglich abnimmt, ohne daß er etwas hierzu verdient. Lächelnd, wie ein Kind schaut er in die Ferne, Ruhm, Ehre, goldene Berge steigen da nebelhaft vor ihm auf.

„Fünf Uhr!“ Und heute. heute!“ Er fährt empor, es dauert lange, ehe er sich klar macht, daß nun mit Riesenschritten die Stunde der Entscheidung näher rückt, wo er die Gestalten, die seinem Hirn und seinem Herzen entspringen, verkörpert vor sich sehen soll, wo das Publikum, die Kritik über sein Wert zu Gericht sitzen wird. Endlich hat er sich alles klar gelegt, und nun ist Leben, ist Spannkraft in ihm; festlich gelleidet wirft er sich in eine Droschke und fährt dem Schauspielhause zu.

(Fortsetzung folgt.)

Verunglücktes.

Eine furchtbare Nacht. Aus Kopenhagen schreibt man: Der Zimmermann des gesunkenen Dampfers „Scotia“ ist mit dem Schiffe „Botnia“ hierher gekommen, um der Röhre über den Untergang der „Scotia“ Rechenschaft abzulegen. Mit drei Gefährten verließ er das sinkende Schiff in einem Boot, das kurz nachher umschlug, als die wütende See darüber herstürzte. Die ganze Nacht trieben, sich an die Trümmer klammernd, die Schiffbrüchigen auf der See umher, dem Sturme, der Kälte und dem Hunger preisgegeben. Zwei der Unglücklichen wurden wahnsinnig und verfielen in einen stumpsinnigen Zustand. Gegen Morgen erlag ein ihrer beiden; die beiden andern hingen jetzt mit den zwei Leichen am Boote, dessen eine Seite zerfetzt war. Mehrmals hatten sie die Laternen vorbeigekündet, Dampf gegeben, sie vermochten aber nicht, deren Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Endlich um 3 Uhr Nachmittags, nachdem sie 17 qualvolle Stunden, bis zum Halbe im Wasser, verbracht hatten, wurden sie vom englischen Dampfer „Prinzeß Alexandra“ bemerkt und von demselben aufgenommen. Die beiden Geretteten wurden nach Neval geschafft, von wo der Dampfer „Botnia“ sie hierher brachte.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich in Yarmouth in England durch die Explosion einer Petroleumlampe. Dr. George Reynolds, ein talentvoller, junger Maler, der sich erst vor Kurzem verheiratet hatte, begab sich gegen Mitternacht mit einer brennenden Lampe in der Hand die Treppe zu dem in der ersten Etage gelegenen Schlafzimmer hinauf. Auf der obersten Stufe trat er fehl und stürzte kopfüber die ganze Länge hinunter. Das Petroleum in der erst frisch nachgeschüttelten Lampe explodirte und setzte die Kleider des bemußlos am Fuße der Treppe Liegenden Mannes in Brand. Die durch den Knall der Explosion und das dumpfe Geräusch des Falles aus dem Schlafe geschreckte Ehefrau des Malers eilte entsetzt hinzu und versuchte mit dem Corridorläufer, den sie in ihrer Angst ergriff, die Flammen am dem Körper ihres Gatten zu ersticken. Es gelang dem heldenmüthigen Weibe auch, das Feuer zu löschen, doch zog sich die Unglückliche dabei selbst so schwere Verletzungen zu, daß sie gleichzeitig mit ihrem Manne, der ganz zurückbare Brandwunden davongetragen hat, in das Krankenhaus überführt werden mußte. Der junge Maler ist bereits seinen Qualen erlegen; seine Gattin glaubt man jedoch am Leben erhalten zu können. An demselben Tage sind aus London und Umgegend noch etwa 11 größere Brände gemeldet worden, die sämtlich durch Petroleumexplosionen entstanden waren. Alle diese Fälle gemahnen eindringlich, mit Petroleum-Lampen ja recht vorsichtig umzugehen.

Goldfunde in Schweden. Im nördlichen Schweden hat man große Goldlager entdeckt. Dieselben befinden sich in der Nähe der Stadt Laplandora bei Japaranda, und binnen Kurzem wird man mit der neuen Eisenbahn dorthin reisen können, so daß eine solche Reise also viel leichter als diejenige nach dem amerikanischen Klondike sein wird. Das Gold findet sich in Andern. Auch in Norwegen findet sich an drei Stellen Gold, bei Eidsvold, in Telemarken und auf der Ömmelinsel. Hier wird das Goldbergwerk von einer englischen Gesellschaft, die mit 80 bis 100 Mann arbeitet, betrieben. In Telemarken arbeitet eine französische Compagnie, und bei Eidsvold hat eine englisch-norwegische Gesellschaft die Arbeit übernommen. Der englische Fachmann Professor Kison, der die neuen Goldlager untersuchte, hat erklärt, wenn die Gruben nur ein Drittel von dem, was man erwartete, geben, werde das Geschäft schon sehr einträglich sein. Die Nachrichten von der Entdeckung der neuen Goldlager haben schon Viele bewogen, dorthin zu reisen, trotz des furchtbaren Winters, den sie dort wie in Klondike antreffen.

Der Hungertod in Cuba. Was für furchterliche Zustände gegenwärtig auf der von der Natur unspränglich so reich bedachten Insel Cuba herrschen, geht aus einem in den „Medical News“ veröffentlichten Berichte des Sanitäts-Inspectors Brunner an den Generalarzt Wymann vom Marinehospital der Vereinigten Staaten hervor. In der ersten Octoberwoche allein ereigneten sich in Havana 7 Fälle von Hungertod, in der darauffolgenden Woche bereits 21. Darunter Krankheiten aller Art sind in Folge der verminderten Nahrungszufuhr in einer erschreckenden Zunahme begriffen, so daß 2,5 der hochgestellten Sterbesitzer in der Hauptstadt auf diese Ursache zurückzuführen sind. In Los Jofos, einem Plaje, wo die nach Havana geschickten Landleute untergebracht werden, scheinen geradezu grauenvolle Zustände zu herrschen. In einem Holzverschlage, der nicht im Geringsten zur Aufnahme von Kranken hergerichtet ist, haufen dort zur Zeit ca. 500 Personen, wovon der oben genannte Inspector über 200 Kranke und Sterbende auf der Erde liegend fand. Alle Kinder unter 10 Jahren litten an Darmentzündung oder Durchfall und ihre abgemagerten Körperchen gewöhnten einen jammervollen Anblick. In diesem Räume starben allein täglich etwa 10 Personen an den Folgen des Hungers. Alle bürgerlichen Krankenhäuser sind überfüllt und es müssen täglich Kranke zurückgewiesen werden. Das Mercedes-Hospital, welches nur Raum für 200 Kranke hat, enthält jetzt thatsächlich 500.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Biskaiten.

Dom. 3. Advent.
Glaubitz: Spätgottesdienst 1/2 11 Uhr mit 4. Abendmahlsfeier. Beichte 10 Uhr.
Biskaiten: Fröhgottesdienst 1/2 9 Uhr u. Communion.
Glaubitz: Freitag, den 17. Dezember früh 8 Uhr Adventsgottesdienst mit Communion.

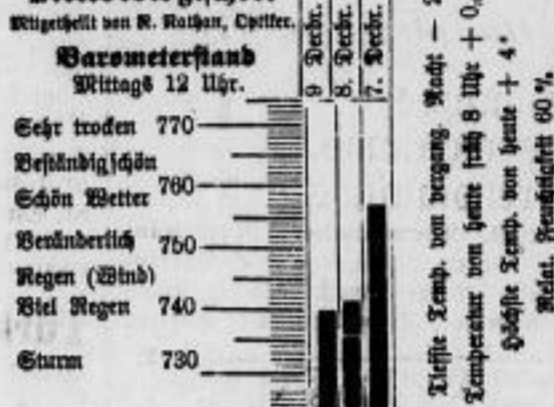
Kirchennachrichten für Zeitheim und Röderau.

Dom. 3. Advent (den 12. Dezbr.)
Kirchenvisitation für die Gesamtparochie Zeitheim mit Röderau durch S. Hochw. den Herrn Superintendenten Dr. Harig von Großschau.
Dom. 9 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche zu Röderau. Nach dessen Beendigung Hausväterbesprechung in der Schule dazwischen.
Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung mit der confirmirten männlichen und weiblichen Jugend der Gesamtparochie in der Kirche zu Zeitheim.

Marktberichte.

Chemnitz, 8. December. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 10,60 bis 11,10, südl. 9,- bis 9,85. Roggen, niederländ. 7,40 bis 7,80, hiesiger 6,90 bis 7,30, preussischer 7,80 bis 8,-, fremder 7,90 bis 8,20. Braugerste, fremde 9,25 bis 10,50, hiesige 8,- bis 9,-, Futtergerste 5,90 bis 7,-, Hafer, hiesiger 7,30 bis 7,70, fremder 6,25 bis 6,50, fremder 7,50 bis 7,85. Rauhobst 7,25 bis 9,-, Rauh- und Futtererbsen 6,50 bis 7,00. Deu. R. 3,70 bis 4,30. Stroh R. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln R. 2,50 bis 2,80. Butter pro 1 Kilo R. 2,20 bis 2,-.

Meteorologisches.



Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 9. December 1897.

Deutsche Fonds.	Course	Äuß.-Ritt. 25 Tkl.	Course	Ungar. Gold	Course	Behrbr. u. Reichs-Fabrik Schladitz	Course	Beihilfer	Course	
Nachkassenthe	3 97,10	4	102	do. Kronenrente	4	100	100	Siemens Wastfabr.	10	211,25
do.	3 1/2 102,50	3	98,50	do. amort.	5	100,10	100,10	Badenberger Glasfabr.	4	—
do. vnt. b. 1908	3 1/2 102,85	4	99,70	do. 1889/90	4	92,50	92,50	Dittendorfer Filz	15	240
Preuss. C. 1905	3 1/2 107,10	3	95,50	do.	—	—	—	Thiele Act.	20	375
do.	3 1/2 103,50	3 1/2	101,50	do.	—	—	—	Kaiserberg Act.	22	340
do. vnt. b. 1905	3 1/2 102,50	3 1/2	93,26	do.	—	—	—	Reichs-Ofen	18	312
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2 95,90	3 1/2	100,25	Prioritäten.	—	—	—	Sächs. Ofen	18	312
do.	3 1/2 100,25	3 1/2	99,70	Äuß.-Ritt. Gold	4	—	—	Sartomagen Ind	23	231
Sächs. Neue, große	3 1/2 96,10	3 1/2	104	do. Gemüßheime	4	—	—	do. Gemüßheime	17	196
5, 3, 1000, 500	3 1/2 96,10	3	—	do. Bauactien.	—	—	—	Blauesche Carb.	17	196
do. 3, 200, 100	3 1/2 96,10	3	—	Belziger Cred.-Anst.	11	218	—	Vereinigt. engl. Jänd.	11	184
Landrenten: briefe	3 1/2 96,10	3 1/2	—	Chemniger Bank.	6	—	—	do. Hansschlauch	19 1/2	184
do.	3 1/2 96,10	3 1/2	—	Dresd. Credit	9	146,75	—	Dresdner Baugel.	9	237
do.	3 1/2 96,10	3 1/2	—	Dresdner Bank	8	159,25	—	Deutsche Strassenb.	6 1/2	183,90
Sächs. Koh. besult.	3 1/2 97,60	3 1/2	—	Sächs. Bank	5 1/2	132,70	—	Dresdner Straßenb.	8	238
do.	3 1/2 97,50	3 1/2	—	Industrie-Actien.	—	—	—	do. Fagwesen	8	238
do.	3 1/2 103,6	3 1/2	—	Bergmann, el. Khl.	14	204,25	—	Kette	1	73
do.	3 1/2 113,6	3 1/2	—	Zimmermann	9	151,50	—	S. B. Dampfschiff.	10	375
Behrbr. F. 1897-98	4 100	3 1/2	—	Reichs- u. Schladitz	30	23	—	Baustein.	—	—
Äuß.-Ritt. 100 Tkl.	3 1/2 99,75	4	100	Reichs- u. Schladitz	10	308	—	Deherr. Noten	—	—
do.	3 1/2 99,75	4	102,10	do. Khl. u. Bapnen	6	119	—	Russische Noten	—	—

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel
 Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark.
 An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
 Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze bei Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Wer Geld in kleinen oder größeren Beträgen auf gute Loderl. Hypothek oder auf andere sichere Anlagen mit besserer Verzinsung ausleihen will wende sich vertrauensvoll an das Hypotheken-Bureau **A.W. Beckel, Dresden** an der Frauenkirche 1! Auskunft kostenfrei u. bereitwillig!

Mattentod
 Felix Immrich, Dolmetsch
 Das beste Mittel, um Matten und Böden schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packen à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **A. B. Honnicks, Bielefeld**.

Seit über 100 Jahren ist der **ächte Trampler Kaffee-Zusatz** als bester und ausgiebigster, daher billigster rühmlichst bekannt und wird den verehrten Hausfrauen, welche einen wohlgeschmeckenden Kaffee lieben, angelegentlich empfohlen.
Lahr i. B. Trampler Gegründet 1793.

Beste Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff **A. G. Hering.**
Achtung!
 Schöne bairische Silberannen und Fichten empfiehlt **Moritz Elsing, Schützenstr. 9.**
Gute Braugerste kauft **Bergbräuererei Biosa.**
Christbänmlichte, weiß und bunt, in Wachs, Stearin und Paraffin, beste Qualitäten, reichste Auswahl in Größen und Formen, empfiehlt **Ottomar Bartsch.**

Bilder und Spiegel
werden sauber und billig eingezahmt.
Lager von Bilderleisten
bei **H. Blüher**, Glaserstr. 3.
Gravieren von Schrift u. Monogramme auf
Ihren, **Radshilder**,
Ringe, **Spazierstöcke**,
Löffel, **Zhirne**,
Besteck, **Bestecke**,
Albums, **jedes Metall**,
Bierfidel, **Essenbein**,
Reisetaschen, **Holz**.
Prompte u. vor Allen sachmännliche Bedienung.
G. W. Haenelt, Graveur,
Antonienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden.“

Als Specialität i. Unterkleidern
empfiehlt
„Heureka“ nach Dr. Ernst Jacobi in Reib-
bolsgrün i. S.
„Woll-Leinen“ nach Dr. med. Disque
„Rein-Wolle“ nach Dr. Jäger.
„Reform-Maco“ nach Dr. Kahmann
Strumpfwaren und Garnhandlung
Franz Börner.

Bernhard Zeuner,
Hauptstrasse 67,
empfiehlt

Pianinos
Harmoniums, bei
Drehpianinos, 5 jähriger
Garantie.
Pianosessel, Pianolampen, Notenstän-
der in Nußbaum und Kunstguss, Violin-
sorenpult, schwarz, bronziert und Nußbaum,
Stimmhämmer, Stimmseulen u. Saiten.



Neue Pianinos von 380 Mk. an.
Gebrauchte Pianinos und Claviere billigst,
sowie auch Leihweise.
Belm Kaufe etwmal Stimmen umsonst.
Piano-Niederlage **Hauslerstraße.**
Verkauf im Geschäft **Hauptstr. 67.**
B. Zeuner.



F. H. Springer in Riesa empfiehlt
seine große Auswahl von **Spielwaren**
und **Reisepflichten** zu billigsten Preisen.

Bettfedern.
Wir besitzen selbst, gegen Nachn. (Jedes beliebige
Quantum) Gute neue Bettfedern von 100 g. i.
60 Wg., 80 Wg., 1 m., 1 m. 25 Wg., und 1 m.
40 Wg.; Reine prima Halbdaunen 1 m.
60 Wg., und 1 m. 80 Wg.; Solarfedern:
hartweich 2 m., weich 2 m. 30 Wg., und 2 m.
50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 m.,
5 m., 50 Wg., 4 m., 5 m., feiner: Göt. St.
weiße Halbdaunen (für 1800/1800) 2 m.
50 Wg., und 3 m., echt nordische Solar-
federn. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. Rab-
att. — Bestellungen beliebig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Die Eröffnung seiner reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung

beehrt sich mich hiermit ergebenst anzuzeigen und um gütige Berücksichtigung zu bitten.
Bachschützengasse
Carl Wolf, Conditor.

Preisliste

der
Weinhandlung Ernst Schäfer, Riesa.

Weisswein		Süsse Ungarweine	
per Fl. Pfg.		per Fl. Pfg.	
unter Etiquette		Fokayer I, à 1/2 Ltr. Fl.	
Zeltinger (Bowlenwein)	60	- à 1/4 - - - - -	100
Wachenheimer	70	- à 1/4 - - - - -	50
Deidesheimer	80	Tokayer II	180
Laubenheimer	90	Ruster Ausbruch	150
Niersteiner	100	Ungar. Portwein	250
Hochheimer	120	Span. u. Port-Weine	
Oppenheimer	150	Portwein (alt)	250
Rüdesheimer Berg	175	Portwein Cabinet	180
Rothwein		Madeira	250
unter Etiquette		Malaga	225
Vino de Pasto (Tyroler)	55	Sherry	180
Ober-Ingelheimer	70	Cap-Weine	
Médoc	80	Cap. Madeira à 1/2 Ltr. Fl.	200
Assmannshäuser	100	Ribeck de Castel à 1/2 - - - - -	225
St. Julien	125	Pearl Constantia à 1/2 - - - - -	250
St. Estèphe	150	Cap. Sherry à 1/2 - - - - -	180
Chât. Margeaux	175	Pentac à 1/2 - - - - -	250
Chât. Léoville	200	Diverse Weine.	
Türk. u. griech. Weine		Wormuthwein (Deutsch)	150
Maphrodaphe	250	Apfelwein	40
Chora	200	Heidelbeerwein	50
Samos	120		

Obige Preise verstehen sich incl. Glas.
Bei Abnahme von 12 Flaschen bedeutenden Rabatt.

Blutarmen und Bleichsüchtigen

empfehlen die Aerzte neuerdings auf das Wärmste das von den Höchster Farbwerken, Höchst a. M. aus reiner frischer Kuhmilch hergestellte Eiweisspräparat:



Nährpräparat allerersten Ranges!

Ausgezeichnet durch Billigkeit!

Nutrose — geruchlos und fast ohne Geschmack — leistet nach dem Urtheile der Herren Aerzte infolge seiner intensiven **Nährkraft** und leichten Verdaulichkeit besonders bei der **Ernährung schwächerer Kinder, Wöchnerinnen, Brust- und Magenkranker, Nervösen, Reconvaleszenten etc.** ganz vorzügliche Dienste.

— Gewichts Zunahme, Besserung des Allgemeinbefindens, — Hebung der Körperkräfte — das sind die Symptome, die beim Gebrauch von Nutrose rasch u. regelmässig eintreten. —

In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Drogenhandlungen usw. zu beziehen.

Mache geehrte Herrschaften von Stadt und Land darauf aufmerksam, daß ich von heute ab wieder einen Posten **hochseiner Bayerischer Gelbkannen und Fichten** zum Verkauf stelle. Mit der Bitte um gütige Berücksichtigung zeichne hochachtungsvoll **R. Otto, Schloßstraße 6.**

Drogen- und Chemicalien-Handlung
A. B. Hennicke
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Taschentuch-Parfüms
in eleganten Aufmachungen,
sowie jedes beliebige Quantum ausgewogen.



Für Ihre Kinder
gibt **Dr. Oetkers** Pudding-
Pulver à 10, 15, 20 Pfg. eine
delicate, gesunde, nahrhafte Speise!
Paul Koschel.

Sodener Pastillen,
kocht mit Glace, vorzüglich gegen jeden Husten,
bei Drogerie **Erdmann, Bettnerstr. 9.**

Wer Husten hat
nehme
Rocksch's
schwarzen Johannisbeersaft.
Das Beste zur Linderung bei
Husten, Heiserkeit, Athemnoth.
à 50 Pfg. Zu haben bei
Max Heinicke.

Husten und Heiserkeit
Lindern Sie am schnellsten mit
Walthers Fichtennadelbonbons.
Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei **A. B. Hennicke,** Hauptstr., **Rob. Erdmann,** Pauligergäß., **Paul Koschel,** Bahnhofstr.

Hafer-Cacao,
à Pfd. 1 Mk., bei
Geschw. Philipp,
Hauptstrasse 59.



Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstrasse 83.

Rothwein-Punsch-Essenz,
1/2 Flasche Mk. 2.—,
1/3 " " 1.—,
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Schweizerkäse,
Prima Sardellen,
ff. neues Pfannenmus,
eingel. Preiselbeeren
empfiehlt billigst
Max Heinicke.

Echte
Frankf. Brühwürstchen,
à Paar 30 Pfg.,
echte Kieler Sprotten und
Schleibüdinge
empfiehlt
Reinhold Pohl.